27. Jahrgang. Mittwoch, 22. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14893. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Oktober. Fürst Bismarck ist mit dem Grafen Wilhelm heute 4 Uhr 38 Min. hier eingetroffen.

— Graf Wartensleben ist zum commandirenden General des dritten Armeecorps ernannt worden.

— Wolff's Bureau meldet: Auf Einladung des Polizeipräsidenten werden zwei Vertreter des Aeltestencollegiums zu einer mündlichen Verhandlung mit dem Polizeipräsidenten über die Bildung der Gewerbekammern für Berlin zusammentreten, ferner werden vier Mitglieder des Aeltestencollegiums auf Veranlassung des Handelsministeriums mit diesem über einige Punkte der von dem Aeltestencollegium revidirten Börsenordnung conferiren.

— Von dem Inhalt des Testaments des Herzogs von Braunschweig verlautet erst wenig. [S. unter Berlin]. Mit Bestimmtheit wird versichert, daß der Herzog dem deutschen Kronprinzen das sämmtliche Inventar, die Kunstschätze und das Silber im Schlosse Oels vermacht habe. Nach der „Breslauer Ztg.“ ist in den Tresors zu Sibyllenort ein enormes Baarvermögen gefunden worden. In Braunschweig sind in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag Verhaftungen erfolgt, die mit dem mit der Proclamation des Generals v. Hilgers getriebenen Unfuge zusammenhängen sollen. Zu ernsten Weiterungen dürfte der nächtliche Spuk nicht führen.

Aus London wird telegraphisch berichtet, die heutige „Morning Post“ enthalte ein inspirirtes Communiqué, in welchem es heißt, man habe übersehen, daß, falls der Herzog von Cumberland von seinen legitimen Rechten ausgeschlossen werde, der Herzog von Cambridge der nächste Erbe sei und nach ihm mehrere erbberechtigte Prinzen. In Braunschweig ist in Vertretung des noch nicht beglaubigten Botschafters Malet Mr. Scott eingetroffen, um bei dem Regentschaftsrath für die englische Familie Erbansprüche geltend zu machen. — In Paris erläßt der Sohn der natürlichen Tochter des „Diamantenherzogs“, Vicomte Civry, ein Rundschreiben, unterzeichnet „Ulrich Welf“, an die Höfe, in welchem er feierlich erklärt, er beabsichtige nicht, als Prätendent auf den Braunschweiger Thron aufzutreten, sondern wolle nur Civilrechte auf einen Theil der Erbschaft geltend machen. Nach dem „Hann. Courier“ will der Herzog von Cambridge sich gleich nach den Trauerfeierlichkeiten in Braunschweig zum Kaiser Wilhelm begeben.

— Der philosophische und juristische Schriftsteller und frühere Abgeordnete Julius Kirchmann ist gestern hier im 82. Jahre gestorben.

— Ein in der Adalbertstraße wohnender Kaufmann und Armencommissionsvorsteher ist seit Donnerstag verschwunden. Er hatte sich Tags vorher Gift verschafft, angeblich um seinen Hund zu tödten, was er aber nicht gethan. Nach seinem Verschwinden sind ganz bedeutende Schulden, man spricht von 150 000 Mark, zur Kenntniß der Behörde gelangt. Täglich sollen nach der „Nationalzeitung“ Wechselproteste über Tausende von Mark eingegangen sein.

— Die Zeitschrift „Nord und Süd“ bringt anläßlich der goldenen Hochzeit des Fürsten von Hohenzollern einen Artikel über denselben, wonach derselbe als Ministerpräsident zuerst den damaligen Herrn v. Bismarck zum Leiter der auswärtigen Politik vorschlug, was er damals nicht durchzusetzen vermochte.

— Nach einem Moskauer Telegramm der „N. fr. Pr.“ ist der gesammte fundus instructus des dortigen deutschen Theaters verbrannt. Director Paradies erleidet durch den Brand einen Verlust von 8000 Rubel.

Sigmaringen, 21. Oktober. Um 8 Uhr fand heute eine stille Messe statt, welcher nur die Angehörigen der fürstlichen Familie beiwohnten. Um 9¼ Uhr gratulirten die allerhöchsten und höchsten Gäste, darauf war Empfang des Gefolges, um 10 Uhr Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche und um 11 Uhr Empfang der fremden Abgesandten und Deputationen. Um 1 Uhr war Familiendiner im erbprinzlichen Palais. Hunderte von Glückwunschtelegrammen und kostbaren Geschenke waren eingetroffen.

Agram, 21. Oktbr. Im Landtage inscenirten heute die Starrsevicsianer bei dem Beginn der Sitzung einen Tumult. Der Präsident beantragte Ausschließung der Abgeordneten, welche die Abhaltung der Sitzung unmöglich machen wollten, und schloß hierauf die Sitzung, nachdem die Ausschließung von 12 Abgeordneten beantragt war.

Pest, 21. Oktober. Der Immunitätsausschuß des Parlaments beschloß heute die Auslieferung des Abg. Verhovay wegen Defraudation und Emerich Szalays wegen Duellvergehens.

Brüssel, 21. Oktober. Sämmtliche Minister waren heute Vormittags zum Könige berufen. In Folge davon circulirten Gerüchte von einer Demission des gesammten Ministeriums, welche jedoch unterrichtete Kreise bezweifeln, dagegen verlautet, daß Jacobs und Wöste aus dem gegenwärtigen Ministerium ausscheiden und Malou mit der Umbildung des Cabinets beauftragt werden würde. Von Seiten der Regierung werden jedoch alle Nachrichten über Demission oder Umbildung des Ministeriums für unbegründet erklärt.

London, 21. Oktober. Herbert Gladstone, der Sohn des Premiers, erklärte im Laufe einer Wahlreformrede in Newport, er könne aus sicherer Quelle mittheilen, daß die Regierung ihre Fahne an den Mast genagelt habe und nicht vor dem Oberhause capituliren würde. Die offiziösen Blätter behaupten, eine nochmaligen Verwerfung der Reformbill seitens des Oberhauses würde ein Pairsschub in großem Maßstabe folgen; die bloße Drohung, dies zu thun, habe die Reformbill des Jahres 1832 gerettet.

London, 21. Oktbr. Die „Times“ meldet aus Amoy vom 21. Oktober: Admiral Courbet hat alle Häfen von Formosa in Blockadezustand erklärt. Eine französische Corvette wechselte bei Tauvan einige Kanonenschüsse mit den Forts und untersuchte alle in der Nähe sich befindenden Dampfer.

Paris, 20. Okt. Der Ministerrath trat heute zusammen, um die schwebenden Fragen zu berathen. Die Minister werden heute an den Sitzungen der Bureaux Theil nehmen, da in denselben die Wahl der Commission für die Tongking-Credite stattfindet. Eine Erklärung wird seitens der Regierung über die Tongking-Frage noch nicht abgegeben werden, weil Ministerpräsident Ferry sich vorbehält, in der Commission später die nöthigen Aufschlüsse zu geben. Die Nachricht, daß für den chinesischen Feldzug ein Armeecorps mobilisirt werden soll, ist unrichtig, da General Brière in Tongking keine Verstärkungen verlangt und, falls solche nöthig sein sollten, dieselben aus der afrikanischen Armee zu entnehmen sein würden, ohne daß eine Mobilisirung in Frankreich erforderlich sei.

— Deputirtenkammer. Deputirter Rivière beantragte, daß die Protokolle der Tongking-Commission mitgetheilt würden. Der Cabinetschef Ferry bat, den Antrag abzulehnen, da die Annahme desselben schwere Unzuträglichkeiten herbeiführen würde. Der Antrag Rivière wurde darauf mit 294 gegen 191 Stimmen abgelehnt. Die Bureaux der Kammer wählten die Tongking-Commission. Von den Gewählten sind vier Gegner des Regierungsentwurfs, sieben Freunde desselben. Die Commission war fast einstimmig für Votirung höherer Credite, um die Tongkingaffäre möglichst bald zu erledigen.

Paris, 21. Oktbr. Der Kampf bei Tonyenekouang beweist nach einer Meldung der „Voss. Z.“, daß mindestens zwei chinesische Armeen in Tongking eingefallen sind, eine aus Nordosten, eine andere von Nordwesten. Man besorgt hier, es könnte ihnen bei ihrer großen Ueberzahl gelingen, das zwischen sie hineingeschobene kleine französische Corps schwer zu gefährden. Daß General Briere de l'Isle sein letztes Telegramm aus Haiphong datirt, beweist, daß er auf seine Operationsbasis im Delta zurückgegangen ist.

Marseille, 21. Oktober. In öffentlicher Gemeindesitzung gestand, wie dem „Berl. Tagebl.“ telegraphirt wird, der Bürgermeister, daß ein in Untersuchung befindlicher Gemeinderath das zur Vertheilung an Bedürftige ihm anvertraute Geld des Cholera-Hilfs-Comités entwendet habe.

Washington, 21. Oktober. Die Conferenz zur Feststellung eines ersten Meridians nahm eine Resolution an, dahin gehend, daß der mittlere Sonnentag als gemeinsamer Tag gelten und für die ganze Erde mit dem Augenblicke des Eintritts der Mitternacht auf dem ersten Meridian beginnen solle; übereinstimmend mit dem Beginn des bürgerlichen Tages sollen die Stunden von 0 bis 24 gezählt werden. Man hoffe, das es bald gelingen werde, es einzurichten, daß die astronomische und nautische Zeitrechnung überall mit der mittleren Mitternacht beginne. Auf den Vorschlag Jannsens wurde eine weitere Resolution angenommen, welche die Hoffnung ausdrückt, daß die technischen Studien zur Regelung der Anwendung des metrischen Systems bei Theilung des Kreises demnächst wieder aufgenommen werden, damit man dieses System überall, wo es thatsächliche Vortheile biete, anwenden könne.

Newyork, 21. Okt. In der Stadt Carthago im Staate Newyork hat ein Brand stattgefunden, der 160 Gebäude, darunter mehrere Kirchen und Fabriken, zerstörte. Die verschonten Häuser genügen nicht zur Unterbringung der Bevölkerung. Die Verluste betragen fast eine Million Dollars.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Brüssel, 20. Oktober, Abends. Der Ministerpräsident Malou wurde heute Vormittag vom Könige empfangen.

Paris, 20. Oktober, Abends. Senat. Der Senator Gavardie theilte mit, daß er die Regierung über die ägyptischen Angelegenheiten zu interpelliren wünsche. Der Conseilpräsident Ferry erklärte, die Regierung sei davon verständigt worden, daß England Anfang November Mittheilungen bezüglich Aegyptens machen werde, er bitte deshalb die Interpellation bis zum 20. November zu vertagen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Kairo, 20. Oktober. Der Prozeß der Mitglieder der Staatsschuldenkasse gegen die ägyptische Regierung ist bis zum 17. November vertagt worden, wie es heißt, in Folge Uebereinkommens der Parteien.

Communal- und Postsparkassen.

Es ist nicht zu leugnen, daß man mehrmals in wirklich liberalem Sinne die Einrichtung der Postsparkassen, die den nächsten Reichstag beschäftigen werden, verlangt hat, namentlich seit der Zeit, als die Freizügigkeit Gesetz geworden und in den Communal-Sparkassen noch die alte Unbeweglichkeit des Geschäfts-Verkehrs und veraltete Anschauungen über Spar- und Credit-Bedürfnisse herrschend waren. Damals hieß es immer, die Regierung trage Bedenken, die Postsparkassen Englands auf deutschen Boden zu verpflanzen, wie auch später noch ausgesagt wurde, daß betreffende Anträge des Staatssecretärs Stephan keine Billigung gefunden.

Wir wissen also nichts Gewisses, doch wird es gestattet sein, einige unmaßgebliche Gedanken zu entwickeln, die zu weiterer Aufklärung benutzt werden können. Zunächst wird wohl nicht mehr unter Beweis zu stellen sein, daß die communalen Sparkassen auch bei ihrer gegenwärtigen Massensumme von gegen drei Milliarden Mark nicht ein Zeugniß ablegen für den Sparsinn der unteren Volksklassen, der Handarbeiter u. s. w. jedenfalls nicht der Verheiratheten in ihnen, denn diese haben nichts zu sparen und leben heute wie früher von der Hand in den Mund. Besitzende Bevölkerungskreise legen nicht gut anzubringende kleine Summen ein, Dienstboten und namentlich die weiblichen Geschlechts nicht selten den ersparten Lohn, vielleicht auch Knechte und Gesellen unter 21 Jahren, um für den Militärdienst einen Groschen über das Traktament zu haben, kleine Rentner auch kleine Zinsbeträge, für die sie keine augenblickliche Verwendung haben, Kinder aus guten Häusern und mehrere Andere, so daß die Sparkassen ehedem wie auch jetzt mehr Hinterlegungskassen sind und ihres niedrigen Zinssatzes wegen, der nicht wohl erhöht werden kann, auch in Zukunft bleiben werden. Sie beweisen die Zunahme des Volkswohlstandes in genugsamer Weise, aber nicht die Aufbesserung der wirthschaftlichen Zustände weiter Volksklassen. Um sie nach dieser Seite hin zu heben, hat man mehr oder minder glückliche Versuche gemacht; man hat ihnen die Kinder- oder Jugendsparkassen und neuerdings auch die Pfennigsparkassen zur Seite gestellt. Der Grundgedanke beider Neuerungen ist offenbar die Vermehrung der Einzahlstellen. Wir glauben, daß, von einzelnen Oertlichkeiten abgesehen, die Jugendsparkassen neben den Pfennig-Annahmestellen recht wohl entbehrt werden können. Die vor einigen Jahren stark betriebenen Reklamen für Schulsparkassen scheinen nicht mehr zu ziehen und man darf annehmen, daß die diesen prophezeite Zukunftsaussicht, recht bald als ephemere Erscheinung zu Grunde zu gehen, in die Erscheinung tritt.

Schon seit langer Zeit hat man den Sparkassen neben der geringen Zahl ihrer Annahmestellen, welche wie angegeben zur Zeit in richtiger Weise ausgeglichen wird, den Vorwurf gemacht, daß sie die Creditverhältnisse der Orte oder Kreise, von denen sie resultiren, nicht ausreichend berücksichtigen. Man hat es mit dem verständlichen Ausdrucke zu bezeichnen gesucht: die Sparkassen müssen mehr Credit-Anstalten denn Sparanstalten werden. Uns scheint das heutigen Tages vor allem bedacht werden zu müssen, schon um deßwillen, weil die Unterbringung der angesammelten Kapitalien zu ausreichendem Zinsfuße mehr und mehr Schwierigkeiten verursacht. Wenn in dem Kreise einer communalen Sparkasse Credit-, Vorschuß-, Consum-Vereine für Rohproducte, Sämereien und andere Materialien nach Schulze-Delitzsch'scher Façon vorhanden sind, so sieht man schwerlich ein, weshalb diesen Vereinen, die man genau zu kennen und in ihrem Gebahren zu beobachten hinreichende Gelegenheit hat, nicht ein Rückhalt an der Orts- oder Kreissparkasse gegeben werden soll. Lebensfähige Corporationen und Genossenschaften sind mit Hilfe der Sparkassen recht wohl hervorzurufen und werden hinwiederum diese selbst stützen und halten. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß man städtische und ländliche Immobilien bis zu der Grenze beleihen kann, welche im Falle einer zwangsweisen Veräußerung eine Erwerbung des beliehenen Grundstücks ausschließt. Für solche Hypotheken mag man sogar einen niedrigen Zinsfuß stellen, um auch in dieser Hinsicht wirklichen Bedürfnissen zu entsprechen.

Wenn man endlich neuerdings Kartellverträge zwischen den einzelnen communalen Sparkassen angestellt und zum Theil vollzogen hat, so ist auch die Freizügigkeit hinreichend bedacht und verständigen Erwartungen hinreichend entgegengekommen. Ob dann noch, im Falle, daß dieses alles sich vollzogen hat, die Post-Sparkassen eine große Zukunft haben werden, wird abzuwarten sein. Vor 10 Jahren etwa würde ihre Verwirklichung größere Gewähr für ein kräftiges Leben und Aufblühen dargeboten haben, als es heute möglich zu sein scheint. Daß die Postsparkasse in die fernsten und entlegensten Winkel des Reiches

---

Verkauft und Verloren.

7) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

Die erzürnte Dame warf einen Frisirmantel über ihre bereits etwas mangelhafte Toilette und huschte über den kleinen Flur, mit gebogenem Knöchel an des Professors Thür pochend. Sie mußte das Experiment mehrmals wiederholen und wäre sicher längst davongeschlichen, in dem Glauben, er schlafe, trotz des „Spektakels“, wenn sie nicht Licht durch die Thürspalte hätte schimmern sehen.

„Wer ist da?“ fragte endlich die Stimme Roderich's von innen, sie klang herrisch und gereizt.

„Ich dachte es mir ja — er ist außer sich!“ flüsterte die Wittwe vor sich hin. „Ich bin es, bester Bruder“, setzte sie laut hinzu, „ich, Deine Schwester Alexe! Oeffne!“

Die Thür ging langsam auf, der Professor stand in vollem Anzuge auf der Schwelle und maß die vor ihm stehende Schwester mit befremdeten, wenig erfreuten Blicken.

„Ich war besorgt um Dich, Theurer“, sagte sie, einen Zipfel des Frisirmantels nach Art einer römischen Toga um ihre Schultern schlagend. „Du warst sichtlich ermüdet und ruhebedürftig und wirst nun auf so unangenehme Weise aufgestört. Darf ich Dir nicht in einem der anderen Zimmer ein Lager bereiten? Aus ein paar Plaids und Kissen läßt sich dergleichen im Sommer überraschend schnell herstellen, und Du bist, wie ich weiß, in solchen Dingen so überaus anspruchslos. Wer kann wissen, wann es dieser Person, die ja merkwürdige Marotten zu haben scheint, aufzuhören beliebt, möglicherweise musicirt sie bis Mitternacht fort und raubt Dir den kostbaren Schlaf! Nun? Du schweigst?“

Er hatte ihr mit zerstreutem Blick zugehört, es war, als weilten seine Gedanken fernab. Jetzt faßte er sie sanft am Arm und sagte freundlich, aber sehr bestimmt: „Sei so gut, mich allein zu lassen, liebe Alexe, ich habe zu thun.“

„Zu thun!“ rief die Wittwe in hellem Erstaunen und schlug die Hände zusammen. „Zu Deiner Erholung bist Du hierhergekommen, und jetzt willst Du zu nächtlicher Stunde noch studiren? Wie willst Du denn arbeiten, wenn Du den Gesang da oben anhören mußt, der so deutlich herunterklingt, als säße man in demselben Zimmer.“

„Der Professor lächelte. Arbeiten, sagst Du? Nein, das kann ich freilich bei diesem Gesang nicht!“

„Siehst Du!“ rief sie eifrig. „Und darum bitte ich Dich, komm mit mir! Komm!“

Sie ergriff seine Hand und versuchte, ihn mit sich fortzuziehen; mit einem fast heftigen Ruck zog er seine Rechte zurück.

„Aber ich will kein anderes Zimmer, sage ich Dir ja. Und nun gute Nacht — ich wünsche, nicht mehr gestört zu werden!“

Damit schloß er ohne Weiteres die Thür und ließ Frau Alexe vor derselben stehen, zur Salzsäule erstarrt. Es dauerte eine geraume Zeit, bis Leben und Bewegung in die würdige Dame kam, wie eine zürnende Medea stand sie vor den harrenden Schwestern, denen sie das Geschehene mittheilte.

„Wie er mich ansah! Wie er mit mir sprach! Ein Gesicht, sage ich Euch, so finster, wie eine Wetterwolke! Sicher hat ihn die Rücksichtslosigkeit dieser Person, die ihn mit ihrem Gesang in seinen wissenschaftlichen Arbeiten störte, auf's höchste erbittert, er sah sehr gereizt aus! Aber ich weiß, was ich thue! Ich bin das Haupt unserer Familie, berufen, über derselben zu wachen, störende Elemente fernzuhalten, Eingriffe abzuwehren! Soll ich thatlos zusehen, wie diese Dame unserm Bruder Ruhe und Arbeitsfreudigkeit raubt, daß er, sonst die Güte selbst, einen Ton gegen seine Schwester anschlägt, den sie wahrlich nicht um ihn verdient hat! — Morgen gehe ich, natürlich ohne daß Roderich ein Wort davon erfährt, nach oben, um die Unbekannte zu ersuchen, ihre Gesangstudien auf eine passendere Zeit zu verschieben!“

Frau Alexe ließ die römische Toga von der Schulter sinken und sah ihre beiden Schwestern so gravitätisch herausfordernd an, daß keine ihr zu widersprechen wagte.

4.

Der nächste Tag war ein Sonntag, der wiederum das herrlichste Wetter brachte. Die goldenen Sonnenstrahlen glitzerten auf den blankgeputzten Fensterscheiben des traulichen kleinen Zimmers, das, mit der Aussicht auf die Straße, zu ebener Erde in dem Gasthofe lag, in dem unsere Geschichte spielt.

Bald aber sollte die Sonne etwas viel Schöneres zu übergolden bekommen, als hartes, kaltes Glas. Leise schob sich der Vorhang zurück, eine kleine Hand erschien, der ein runder weicher Arm folgte, dann öffnete sich das Fenster und ein rosiges Mädchengesicht kam zum Vorschein, dessen üppige, rothblonde Haarfülle die Sonne in eine wahre Goldglorie tauchte. Ungeblendet von der Helle sahen die Augen empor, und mit tiefem Athemzuge schlürften die halbgeöffneten Lippen die Morgenluft ein.

Wie fremd die neue Umgebung das junge Mädchen ansah! Wie anders war hier Alles, wie daheim am Rhein in der anmuthigen Villa, die Adele Dorn mit ihrer Mutter bewohnte! Die Menschen, die sie bis jetzt in Ostpreußen kennen gelernt, kamen ihr so ernsthaft vor, so steif und schwerfällig gegen die lebhaften, leichtlebigen Rheinländer. Freilich nicht alle! Die Herren waren unterhaltend und zuvorkommend, und was sie redeten, klang trotz des wunderlichen Dialects doch im Grunde ebenso, wie das Geplauder der jungen Herren, die daheim auf der Villa Zutritt hatten. Wie kräftig und rein die Luft war! Das machte die Nähe des Meeres, das seinen kühlen Athem siegreich der schwülsten Sonnengluth entgegenhauchte. Das Meer! Adele hatte es nur gestern aus des Professors Zimmer einen flüchtigen Augenblick herüberblauen gesehen — wie schön mußte es sein, dicht davor zu stehen, dem Wellengesange zu lauschen und ihrem Spiel zuzuschauen! Freilich, mit Tante Alexe oder Tante Larissa zur Seite mußte solch' großartiger Anblick weniger schön zu genießen sein — es war durchaus kein angenehmer Gedanke, angesichts eines so erhabenen Schauspiels beobachtet zu werden, nicht frei nach Gefallen gehen oder bleiben zu dürfen — nein! Adele wollte allein an's Meer hinunter, und zwar sogleich! Die Tanten waren zu so früher Morgenstunde sicher noch nicht wach, und den Weg fand sie ohne Zweifel, die Stimme des Meeres mußte sie leiten!

Mit beiden Händen faßte das junge Mädchen das Goldgespinnst seiner Haare, dann verschwand der Kopf vom Fenster und 5 Minuten später schlüpfte die schlanke, zierliche Gestalt, in einen reizenden Morgenanzug von leichtem, blauen Stoff gehüllt, ein winziges Spitzenhäubchen mit blauen Bändern im Haar, die Sandsteinstufen des Gasthofes herab, um sich nach einigem Zögern rechts zu wenden. Es war nicht schwer, den Weg zur See zu finden, wie eine Libelle huschte das leichte Figürchen, dicht an die Häuser gedrückt, dahin, den großen hellen Sonnenschirm vorsichtig tief herabziehend, sobald Jemand an ihr vorbeikam. Näher und näher kam der tiefe, brandende Ton — nun eine Biegung des Weges — da lag das Meer vor ihr — blau und unermeßlich! Unwillkürlich falteten sich Adelens Hände — sie war so stolz auf ihren grünen Rhein, sie liebte seine schönen, sagenumwundenen Ufer, seine Burgen und malerischen Ruinen, sie fand es selbstverständlich, daß Reisende aus allen Ländern dies an Abwechselung so reiche Stückchen Deutschland aufsuchten, nie aber hatte sie eine ähnliche Empfindung gehabt, wie die, welche sie an diesem Sonntagmorgen überkam, da sie zum ersten Male das Meer vor sich sah! Das Gefühl des Weiten, Unendlichen erfüllte so ganz ihre Seele, daß sie kaum zu athmen vermochte, das muntere Gesichtchen hatte einen fremden Ausdruck scheuer Ehrfurcht angenommen, die gefaltenen Hände sank langsam herab.

So sah sie der Wanderer, der mit raschen Schritten von rechts herüberkam, wo ein frisch getheertes Fischerboot in der Sonne trocknete — der junge Mann blieb plötzlich stehen, während ein Ausdruck angenehmer Ueberraschung über sein Antlitz flog. Er wagte es nicht, das in andächtiges Staunen versunkene Mädchen sofort anzureden, doch schien ihm die Zeit nicht lang zu werden, denn er betrachtete sie so aufmerksam, als solle er demnächst ein Bild von ihr aus dem Gedächtniß entwerfen.

(Forts. folgt.)

eindringt, daß jeder Briefträger an Sparsamkeit erinnert und Gelegenheit gewährt, dem Ruf derselben zu willfahren, sind eindringliche Momente für ihre Einrichtung. Die Jugend-, Schul- und Pfennigsparkassen können ihr vielleicht zum Opfer fallen und man wird das vielleicht nicht einmal bedauern, weil sie eine große Arbeitslast auf andere Schultern übertragen; den communalen Sparkassen nach oben dargelegter Thätigkeitsweise werden sie schwerlich hinreichende Concurrenz machen und sind derartige Befürchtungen nach unserem Erachten illusorisch.

Daß die Postsparkassen auch Bedenken der ernstesten Art mit sich führen, ist unzweifelhaft. Im gegenwärtigen Augenblicke und bei dem blühenden Zustande der ältern Sparkassen entfallen dieselben zum großen Theile, doch können wir uns nach dieser Seite hin zunächst beglückwünschen, daß die Postsparkassen erst jetzt verwirklicht werden sollen. Wir sehen somit der betreffenden Vorlage des Reichs-Ministeriums mit Ruhe und Wohlwollen entgegen und haben keinen Grund vorläufig uns allzusehr zu alteriren noch auch in den Stand übergroßer Erwartungen zu setzen.

Deutschland.

L. **Berlin**, 21. Oktober. Die Heidelberger im nationalliberalen Lichte. Der Reichstagsabgeordnete für Bremen, Consul H. H. Meier, sprach sich am 16. d. M. in einer großen Wähler-Versammlung über seine Stellung innerhalb der nationalliberalen Partei in folgender Weise aus:

„Die Herren — er meinte damit die Freisinnigen, welche Herrn E. Richter als Gegencandidaten aufgestellt haben — thäten aber doch viel besser, mich einstweilen noch als zur nationalliberalen Partei gehörig zu betrachten, weil ich in dieser die Fraction stärken werde, welche gegen die Erhöhung der Zölle und gegen andere Maßregeln ist, die man wohl mit Recht als einen Rückschritt bezeichnen könnte. In dieser Beziehung, was die Zölle betrifft, habe ich allerdings in der Heidelberger Erklärung eine gewisse Neigung zu Gunsten der Erhöhung verspürt, obgleich sie nicht bestimmt ausgedrückt ist, es heißt eben nur, wir werden sorgfältig prüfen, werden Rücksicht auf die Hebung der Landwirthschaft nehmen. Gegen eine Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel werde ich unbedingt mich erklären und mich in keiner Weise auf ein Compromiß einlassen. Es sind mehrere in der Partei, die so denken, und es ist daher durchaus wünschenswerth, daß diese entschiedenen Gegner noch gestärkt werden."

Auch Herr H. H. Meier weiß also, was von der Versicherung des „Hannov. Courier" zu halten ist, die Frage der Erhöhung der Getreidezölle sei nur offen gehalten, um 2—3 schätzenswerthen Mitgliedern den Eintritt in die Partei offen zu halten. Herr Meyer weiß nur von „mehreren" Mitgliedern der Partei, die so denken wie er; diese bilden also eine kleine Minorität, die zu stärken sei. Herr Meier erklärt sich ferner für eine Herabminderung der Zölle auf Lebensmittel, gegen Verstaatlichung der Privatgewerbe und gegen Minderung der Rechte des Reichstags. Der Erwähnung seiner ablehnenden Stellung zum Tabakmonopol fügte er hinzu, „so ganz unbedingt beseitigt ist das Tabakmonopol noch nicht; es könnte doch noch einmal wieder zum Vorschein kommen." Den bekanntlich von den Heidelbergern in Scene gesetzten Kampf gegen die Deutschfreisinnigen erklärte Herr Meier für ein großes Unglück und der glücklichen Entwickelung einer vernünftigen Freiheit höchst schädlich.

* **Berlin**, 21. Oktober. Den ungarischen Freunden unserer Antisemiten wird jetzt von dem ungarischen Premierminister scharf zu Leibe gegangen. In der Adreßdebatte z. B. rief ihnen Herr v. Tisza zu: „An dieser Stelle bin ich mit den Herren Antisemiten fertig, an anderen Orten werde ich deren Action mit Aufmerksamkeit verfolgen und da der Abg. Fenyvessy mich des verkappten Antisemitismus geziehen hat, werde ich auch diesem Herrn Gelegenheit bieten, mir legislatorisch jene Mittel zu votiren, mit welchen ich die gefährlichen Umtriebe zu verhindern im Stande bin." — Das wird bei den Stöcker, Henrici ꝛc., die mit Onody, Istoczy, Simonij ꝛc. so manchmal zusammen getagt haben u. a. m., eitel Herzeleid hervorrufen.

Ueber die betreffende Sitzung im ungarischen Unterhause liegt noch ein Wolff'sches Telegramm vor, welches lautet:

„Bei der Adreßdebatte sprach der Ministerpräsident Tisza sehr energisch gegen den Antisemitismus und erklärte, er werde die antisemitischen Lehren aufmerksam verfolgen, um eine Verbreitung derselben und die Vergiftung des Volkes durch dieselben, so weit nur möglich zu verhindern. Die Gerechtigkeit erfordere, daß nicht der Irregeführte, sondern der Irreführende büße. Er bestreite, daß die Juden überall die Regierung unterstützen, in einzelnen Fällen (welche der Redner namhaft macht) hätten eingeschüchterte Juden für die antisemitischen Candidaten gestimmt. Der katholische Priester Janossy verwahrt sich gegen die antisemitischen Reden der Priester Zimandy und Komlosy sowie gegen die Auffassung, daß sie die Gefühle des katholischen Clerus verdolmetscht hätten."

* Ueber das Testament des Herzogs von Braunschweig gehen der „Br. Z." folgende weitern Meldungen zu: Zwei Codicille seien in Oels deponirt. Der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen ist laut Vertrag von 1879 Lehnsnachfolger des ca. 3½ Quadratmeile umfassenden Fürstenthums Oels, während Prinz Georg von Sachsen Erbe des 40 000 Morgen betragenden Allodialbesitzes ist. Der Herzog von Cumberland erbt das Baarvermögen. — Aus Oels, 20. Oktober, wird telegraphirt: Die Codicille zu dem Testament des Herzogs von Braunschweig, zu deren Eröffnung der Oberpräsident v. Seydewitz, der Regierungspräsident v. Juncker, der Kammerpräsident v. Hantelmann u. A. hier anwesend waren, ordnen hier lediglich die Angelegenheiten der herzoglichen Beamten, die, soweit sie nicht in die Dienste des Erbnachfolgers übernommen werden, ihren vollen Gehalt bis ans Lebensende beziehen. Ebenso ist für die Sicherstellung und Schadloshaltung der Pächter in ausreichender Weise Sorge getragen. Eine ständige Regierungs-Commission, bestehend aus einem Regierungsrath und einem Assessor, führt die Geschäfte der Cameralverwaltung bis auf Weiteres.

Der Abg. Dr. Windthorst ist, wie der „Fr. Ztg." telegraphirt wird, am 20. Oktbr. in Wien eingetroffen. Wie verlautet, wird sich derselbe nach Gmunden zum Herzog von Cumberland begeben.

* Der neue chinesische Gesandte am Berliner Hofe, Shu-Tsin-Tchen, ist gestern in Venedig eingetroffen und von dem dorthin gereisten Berliner chinesischen Militärattaché und Legationssecretär Oberst Tcheng-Ki-Fong empfangen worden. In Begleitung des Gesandten befinden sich dessen Gemahlin und Tochter, sowie zwei Legationsmitglieder gleichfalls mit ihren Frauen.

* Im Monat September haben nur 11 092 Auswanderer Deutschland verlassen, gegen 14 753 im September vorigen Jahres. Nach den Nachweisungen des kaiserl. statistischen Amts beträgt nunmehr die Zahl der in den ersten neun Monaten dieses Jahres Ausgewanderten 122 343 gegen 133 954 in demselben Zeitraum des Vorjahres. Aus Preußen sind im Monat September 6363 Personen (gegen 8401 in demselben Monat des Vorjahres) ausgewandert. Von den preußischen Provinzen stellte das größte Contingent Hannover mit 1269 (gegen 1482 im selben Monat des Vorjahres); es folgt Westpreußen mit 664 (gegen 730), Pommern mit 649 (gegen 766), Brandenburg mit Berlin mit 617 (gegen 926), Hessen-Nassau mit 556 (gegen 743), Posen mit 456 (gegen 676), Schleswig-Holstein mit 453 (gegen 745), Rheinland gleichfalls mit 453 (gegen 714), Westfalen mit 424 (gegen 598), Sachsen mit 385 (gegen 308), Schlesien mit 301 (gegen 556), Ostpreußen mit 120 (gegen 127), Hohenzollern mit 13 (gegen 27). Die Abnahme der Auswanderung ist in allen Provinzen (mit Ausnahme von Sachsen) gleichmäßig zu constatiren.

V **Kiel**, 20. Okt. Die Versuchs-Torpedoboots-Division ist mit dem heutigen Tage aufgelöst. Von morgen ab werden zur Ausbildung von Maschinenpersonal die Torpedoboote „Scharf" und „Schütze" in Dienst gestellt. — Das Panzerkanonenboot „Brummer" wird hier morgen erwartet. — Die Corvette „Leipzig" wird morgen in Wilhelmshaven außer Dienst stellen. — Wie wir hören, soll die im hiesigen Werftbassin liegende Panzercorvette „Baden" einer Hauptreparatur unterzogen werden. Bei den diesjährigen Uebungen ist der Boden des Schiffes nicht unbedeutend beschädigt worden. Derselbe ist inwendig mit einer Cementschicht versehen, die überall geborsten sein soll und welche eine Erneuerung erheischt.

Wilhelmshaven, 19. Okt. Die Unterbringung der Anfang November für die Marinestation der Nordsee eintreffenden Rekruten hat, in Folge für die Aufnahme der ganzen Garnison nicht ausreichenden Kasernements, bereits zu der Nothwendigkeit geführt, das frühere Artillerieschulschiff „Renown" als Kasernenschiff einzurichten und seit Anfang dieses Monats mit Mannschaften der zweiten Matrosendivision zu belegen. Der „Renown" ist als altes zweideckiges Linienschiff für eine Besatzung von ca. 1000 Mann berechnet. Daß bei der starken Garnison neue Kasernenbauten nothwendig sind, ist bereits längst erkannt, doch besteht der Plan vorläufig nur im Project und es ist keineswegs unmöglich, daß die beiden aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichenen gedeckten Corvetten „Gazelle" und „Vineta" nicht auch noch als Provisorium einer Kaserne dienen müssen. — Das Kanonenboot „Wolf" (Commandant Corvettencapitän von Raven) ist heute Mittag 2 Uhr nach 7jähriger Abwesenheit auf der Rhede von Wilhelmshaven wohlbehalten angekommen, an Bord Alles wohl. Der „Wolf", ein Schwesterschiff der „Hyäne" und des „Iltis", ist auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven erbaut und mit Ausnahme der Decks ganz aus Eisen construirt. Die Schiffe dieser Klasse führen 4 Geschütze; der Besatzungsetat ist auf 89 Mann festgesetzt, wird jedoch auf 70 normirt. Das Kanonenboot „Wolf" war bis zum Mai d. J. in den ostasiatischen Gewässern stationirt, als es die Ordre bekam, nach der Westküste von Afrika zu segeln, von wo es jetzt heimgekehrt ist.

England.

A. Ueber die Zuckerindustrie hat Herr R. Giffen einen vom Juli datirten Bericht, für das Handelsamt verfaßt, dem statistische Daten über den Fortschritt dieses Geschäftszweiges während der letzten 30 Jahre angehängt sind, veröffentlicht. Im Zusammenhange mit der jüngst in Berlin gewesenen Arbeiterdeputation über diesen Gegenstand ist der Brief nicht ohne Wichtigkeit; denn jene Deputation, angeblich im Interesse des Freihandels abgesandt, vertrat in Wirklichkeit die Fair Trader, d. h. die verkappten Schutzzöllner, und auf Grund ihrer Mittheilungen steht im Parlamente unter der Anführung des Deputirten für die Tower Hamlets, W. Ritchie, ein neuer Versuch bevor, zu Retorsionszuckerzöllen zu greifen, um dadurch die im Auslande vorherrschenden Zuckerprämien zu neutralisiren. Mr. Giffen weist nach: 1) daß trotz der niedrigen Preise und anderer Schwierigkeiten die Zuckererzeugung in allen Welttheilen fortwährend steigt. Diese Entwickelung der Industrie ist nicht auf Rübenzucker beschränkt, sondern umfaßt englischen und fremden Rohrzucker, und obschon das Verhältniß des Rübenzuckers jetzt größer als vor 14 Jahren, ist der Gewinn nicht auf Kosten des britischen, sondern des ausländischen Rohrzuckers erfolgt. In Westindien und Guinea, die am meisten unter dem Prämiensystem gelitten haben sollen, überstieg die Rohrzuckererzeugung in 1880—82 die von 1877—79 um 10 Proc. In 1883 wurden in Westindien 295 000 Tons gegen durchschnittlich 260 000 Tons jährlich während fünf bis sechs Jahre früher producirt. Freilich die Zunahme in Deutschland war noch größer, die Rübenzuckererzeugung stieg von 569 000 Tons in 1880—81 auf 840 000 Tons in 1883—84; in Frankreich während desselben Zeitraums von 333 000 Tons auf 425 000 Tons, während sie in Oesterreich von 498 000 auf 415 000 Tons gefallen ist. In wie weit das Prämiensystem hierbei mitgewirkt hat, läßt sich nicht feststellen, dagegen erhellt aus dem Berichte die Thatsache der ungeheueren Ausdehnung der Zuckerindustrie in England. Der heimische Verbrauch von britischem Rohrzucker hat zwar etwas abgenommen, aber der Unterschied ist für die Zuckerpflanzer Westindiens durch die in den Vereinigten Staaten, Canada und anderen Colonien entwickelte Nachfrage mehr als ausgeglichen. In 1877—79 wird der durchschnittliche jährliche heimische Verbrauch aller Sorten Zucker auf 900 000 Tons veranschlagt, in 1883 ist er auf 1 083 000 Tons gestiegen, was selbst bei jetzigem niedrigem Preisstande eine Ausgabe von 30 000 000 Pfd. Sterl. repräsentirt. Die „Times" begleitet den Bericht mit einem energischen Angriff gegen Retorsionszölle.

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Die gestrige Gedächtnißfeier in Chateaudun zu Ehren des dort am 18. Okt. 1870 gelieferten Gefechts ging ohne bemerkenswerthen Zwischenfall vorüber. Viele patriotische Reden wurden gehalten. Der Kriegsminister hatte sich vertreten lassen. — Die Royalisten veranstalten gegenwärtig in allen Departements Versammlungen, in welchen „die beklagenswerthe Lage des Ackerbaues", „der schlechte Stand der Finanzen" und „die chinesisch-tongkinesischen Angelegenheiten" erörtert werden sollen.

Bulgarien.

* Nach einer Mittheilung aus Sofia empfing Fürst Alexander von Bulgarien gelegentlich seiner Rückreise aus Varna nach Sofia in Rustschuk den Besuch des rumänischen Minister-Präsidenten Bratiano. Um die gleiche Zeit weilte auch der bulgarische Cabinets-Chef, Hr. Karawelow, in der genannten Stadt, und es fanden gemeinschaftliche Berathungen statt, welche diese Begegnung als die Ergänzung des Besuches erscheinen lassen, welchen Fürst Alexander dem Könige Carol von Rumänien in Sinaia gemacht hatte. Gelegentlich des letzterwähnten Besuches sollen auch die bekannten Differenzen wegen der Grenzen der Dobrudscha und der Forts von Arab-Tabia zur Erörterung gelangt und eine endgiltige Austragung derselben von beiden Souveränen als höchst wünschenswerth erkannt worden sein. Die Begegnung in Rustschuk soll in Bezug hierauf eine Uebereinstimmung der Anschauungen auch seitens der leitenden Minister ergeben haben, so daß eine freundschaftliche und rasche Lösung beider Fragen in bestimmte Aussicht genommen werden darf. Den Kammern in Bukarest und in Sofia dürften demnächst Vorlagen zugehen, welche die endgiltige Beilegung jener Differenzen zum Zwecke haben werden.

Danzig, 22. Oktober.

* **[Wahlversammlungen.]** Der heutigen Versammlung der Conservativen im Schützenhause, in welcher Herr v. Ernsthausen sich seinen Wählern vorstellen will, wird am Freitag in demselben Lokale eine solche der Centrumspartei folgen, in welcher Hr. Landmesser seine Candidatenrede halten dürfte. Die freisinnige Partei, deren thätigste Mitglieder meistens viel beanspruchte Geschäftsleute sind, hat diesmal dem vielfach geäußerten Wunsch nach möglichster Beschränkung in der Zahl der Wahlversammlungen Rechnung getragen und über 2 Wochen pausirt. Am Freitag wird jedoch auf mehrseitigen Wunsch Herr Rickert in Neufahrwasser sprechen und es soll alsdann schließlich noch eine freisinnige Wähler-Versammlung im Schützenhause abgehalten werden.

± **Neuteich**, 21. Oktober. Der heutige Pferdemarkt war wider Erwarten ein schwacher. Die Zahl der aufgetriebenen Pferde betrug wenig über 400. Auch die Qualität ließ zu wünschen übrig. Preise waren gedrückt, der Handel gering. An Rindvieh waren gegen 300 Stück zum Verkauf gestellt. Fettvieh und tragende Kühe wurden bei hohen Preisen schnell verkauft, während Mittelwaare gar keinen Umsatz fand.

M. **Stolp**, 21. Okt. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen liberalen Wahlvereins wurde als Candidat für die bevorstehende Reichstagswahl im Wahlkreise Stolp-Lauenburg Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck-Berlin einstimmig acceptirt. — Der Vorstand des Baugewerk-Vereins Stolp hatte zur Berathung über eine für die Provinz Pommern zu gründende freiwillige Unfall-Versicherungs-Genossenschaft die im Kreise Stolp ansässigen Maurer-, Zimmerer-, Steinmetz-, Schieferdecker- und Brunnenbaumeister gestern zu einer Conferenz geladen. Die Versammlung war indeß so überaus schwach besucht, daß man von einer Beschlußfassung absehen mußte. — Am 28. d. M. feiert der hiesige Landgerichts-Director, Geh. Justizrath Kästner sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Zur Feier des Tages findet im Kaufmanns-Wallhause ein Diner statt. Das Richter-Collegium wird dem Jubilar ein Silbergeschenk überreichen.

Osterode, 20. Oktober. Der Erweiterungsbau der kgl. Eisenbahn-Werkstatt hierselbst wird sehr flott betrieben. Seit einigen Wochen ist bereits die Dach-Construction in Angriff genommen. Der Bau hat einen riesenhaften Umfang und dürfte bei normaler Witterung mit der inneren Einrichtung innerhalb einiger Monate zur Vollendung gelangen, nach welcher demnächst eine bedeutende Vermehrung des Werkstatt-Personals und eine Verstärkung des Werkstättenbetriebes erfolgen wird. (G.)

φ **Königsberg**, 21. Oktober. Fünfundzwanzig Dampfer, die in den letzten 6 Tagen von hier mit Ladung ausgegangen waren, indeß wegen hohen Seegangs im Pillauer Hafen zurückbleiben mußten, hatten es vorgestern trotz sehr unruhiger See unternommen, von Pillau auszugehen. Wie ein gestern hier eingegangenes Telegramm aus Hela ergab, haben die Dampfer an der dortigen Halbinsel Schutz gesucht und die kleinen Dampfer haben es sogar für rathsam gehalten, in die Danziger Bucht einzulaufen. — Der hiesige Handwerkerverein, der in der Conflictszeit mancherlei Heimsuchungen zu bestehen hatte und damals sogar einmal polizeilich geschlossen wurde, beging gestern das Fest seines 25jährigen Bestehens. Seinem Vereinsboten Gutzeit, welcher gestern gleichfalls das 25jährige Jubiläum als Beamter des Vereins beging, wurde bei dieser Gelegenheit eine Obligation über 900 ℳ und eine nicht unerhebliche baare Summe als Ehrengeschenk überreicht. — Das gegen den Pfarrer der hiesigen Haberberger Kirche, Henkel, wegen Beleidigung des Gemeindekirchenrathsmitgliedes Wilutzki in erster Instanz gefällte Urtheil, welches den Pfarrer mit 150 ℳ ev. 10 Tagen Haft bestrafte, hat das hiesige Oberlandesgericht am 18. d. M. pure bestätigt. Der Pfarrer hatte durch beleidigende Behauptungen den Eintritt des W. in den Kirchenrath zu hintertreiben gesucht.

Zuschrift an die Redaction.

Deportation von Verbrechern nach Afrika.

In der conservativen Wahlversammlung in Neufahrwasser soll bei Besprechung der Colonialfrage von einem conservativen Redner u. A. auch darauf hingewiesen sein, daß sich unsere neuen afrikanischen Besitzungen gut zu Verbrecher-Colonien eignen. Der Gedanke ist ja außerordentlich schön, die so schwer zu lösende Frage, wie man die Gefangenen beschäftigen könne, ohne der freien Arbeit in Europa Concurrenz zu machen, wäre dann aus der Welt geschafft, die Sträflinge würden bei dem Plantagenbau und in ähnlicher Weise verwendet werden.

Hören wir nun, was darüber sachverständige Leute, die von Wahlagitationen unbeeinflußt sind, sagen: Vor uns liegt das Buch, betitelt „Aus West-Afrika", von dem bekannten Reisenden Hermann Soyaux, der 3 Jahre in Nieder-Guinea zugebracht hat. Indem er Betrachtungen darüber anstellt, wie sehr die südlich vom Congo gelegene portugiesische Colonie Angola heruntergekommen ist, sagt er wörtlich auf Seite 111 Band II.:

„Das größte Uebel und das Haupthinderniß gegen eine fortschrittliche Entwickelung der Colonie liegt aber jedenfalls darin, daß der bei weitem größte Theil der weißen Bevölkerung aus deportirten Verbrechern besteht und das Mutterland immer neue Ladungen Verurtheilter herübersendet; denn unvermeidlich sinkt in Folge dessen der durchschnittliche moralische Standpunkt auf das niedrigste Niveau. Werden die Degradados (Deportirte) auch im Allgemeinen unter strenger Polizeiaufsicht gehalten und bei vorkommenden Ausschreitungen mit Peitschenhieben oft bis auf den Tod gezüchtigt, so wissen doch nicht wenige sich der Aufsicht zu entziehen. Diese streifen dann wegelagernd im Lande umher und bilden mit ihresgleichen oder mit verworfenem Negergesindel Banden zur Beraubung vorüberziehender Karawanen. Kein Wunder deshalb, wenn die Eingeborenen jedem brünetten Europäer, weil sie ihn für einen Portugiesen halten, scheu aus dem Wege gehen."

So urtheilt ein Sachverständiger über Afrika und auch in Australien und anderwärts protestiren die Einwohner seit Jahren gegen jede neue Anlegung einer Verbrechercolonie energisch.

Es wäre wirklich wünschenswerth, daß diejenigen, welche über ein fremdliegendes Thema, welches der Mehrzahl ihrer Zuhörer unbekannt ist, Vorträge halten, sich vorher über den Gegenstand so weit wie möglich informiren und nicht in's Gelach hineinreden; es könnte ihnen sonst passiren, daß auch ihre Abhandlungen über einheimische Fragen für Flunkereien gehalten werden.

8. Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft vom 15. Oktober 1884.

Der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Bail, eröffnete mit einer Ansprache die Wintersitzungen der Naturforschenden Gesellschaft. Unter dem Ausdruck tiefsten Bedauerns berichtet derselbe über den am 18. Mai d. J. erfolgten Tod des Geheimen Raths Professor Dr. Göppert, des Directors des botanischen Gartens zu Breslau. Seit 1836 zählte ihn die Gesellschaft zu ihrem Mitgliede, seit 1875 zu ihrem Ehrenmitgliede. Redner ist selbst als begeisterter Schüler Göpperts stets bemüht gewesen, in unserer Provinz in dessen Geiste zu wirken und hat in diesem bereits im Jahre 1866 zur Bildung eines naturhistorischen Provinzial-Museums aufgefordert. Die am 14. September 1869 zum ersten Male dem Publikum eröffneten Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft haben sich fortgesetzt der reichsten Unterstützung von Seiten des Verstorbenen erfreut. Diese Sammlungen lieferten den Grundstock des westpreußischen Provinzial-Museums. Noch wenige Jahre vor seinem Tode betraute der Geh. Rath Göppert unsere Gesellschaft mit der Herausgabe seines großen Bernsteinwerkes, dessen erstes Heft auch bereits der Oeffentlichkeit übergeben worden ist. Sein jüngerer Schüler und gewesener Assistent, Herr Dr. Conwentz, welcher zuletzt in regstem persönlichen Verkehr mit ihm gestanden hat, wird in der nächsten Sitzung einen ausführlichen Bericht über das Leben und Wirken des Verewigten erstatten. Sodann weist der Vorsitzende dankend auf ein Geschenk an Bildern und Werken hin, welches die Frl. Klinsmann freundlichst der Naturforschenden Gesellschaft aus dem Nachlaß ihres Vaters zum Geschenk gemacht haben.

Sodann hält Herr Dr. med. Schneller seinen bereits angekündigten Vortrag über Kurzsichtigkeit wie folgt:

Meine Herren! Die Geschichte der Lehre von der Entstehung der Kurzsichtigkeit und deren Ursachen ist eine sehr kurze, ich habe sie sebst ganz erlebt, und Sie können sich denken, mit welcher Freude wir alle daran gearbeitet haben, diese Frage zu lösen, und wie Jeder von uns sein Scherflein dazu beigetragen hat. Wir glauben jetzt in Bezug auf die wichtigsten Fragen dieses Themas zu ziemlich sichern Resultaten gekommen zu sein, zu so sicheren, daß wir meinen, praktische Schlüsse daraus ziehen zu dürfen; und diese Schlüsse sind es, die Sie alle, wie das große Publikum interessiren werden, und sie sind der Grund, weshalb ich dies Thema für den heutigen Abend zu meinem Vortrag gewählt habe. Es ist richtig, daß in den zwanziger und vierziger Jahren Schuluntersuchungen stattgefunden haben, welche jedoch kein Resultat für die uns interessirende Frage hatten, was den unvollkommenen Hilfsmitteln, der Unkenntniß dessen, was Kurzsichtigkeit ist, und der mangelnden und unvollkommenen Fragestellung zuzuschreiben war. Erst v. Gräfes Ausspruch, daß er zu dem Resultat gekommen sei, jedes oder fast jedes kurzsichtige Auge für ein krankes zu halten, eröffnete den Weg zu erfolgreichen Untersuchungen. Sie sollen gleich selbst sehen, wie weit Gräfe Recht hatte. Sie wissen, was ein kurzsichtiges Auge ist, und ich brauche deshalb nur mit wenigen Worten, was uns hier etwa interessirt, anzudenten. Denken wir uns einen Durchschnitt des Auges, welcher dasselbe wagerecht in zwei Hälften theilt. (Zeichnung.) Wir finden dann zunächst vorn die Hornhaut und hinter ihr in der Vorder- und Hinterkammer die wässerige Flüssigkeit; die vordere und hintere Kammer ist getrennt durch die Regenbogenhaut, die als optische Blende dient, und hinter dieser Regenbogenhaut steht die Krystallinse, die an einem Bande aufgehängt ist, welches von den Strahlenfortsätzen herkommt. In dem Raume hinter der Linse liegt der Glaskörper, der von der weißen harten Haut umschlossen wird. Ein normales — emmatropisches — Auge ist nun ein solches, welches im Ruhezustand aus der Unendlichkeit kommende, also parallel auf die Hornhaut fallende Lichtstrahlen gerade auf der Netzhaut vereinigt; ein übersichtiges — hyperopisches — Auge, ein solches, für welches die Strahlen convergent, ein kurzsichtiges — myopisches — ein solches, für welches die Lichtstrahlen, wie von einem nahen Punkte kommend, divergent auf die Hornhaut fallen müssen, wenn sie auf der Netzhaut vereinigt werden sollen. Eine concave Glaslinse besitzt nun die Eigenschaft, parallele Lichtstrahlen in divergente zu verwandeln, und nach der Stärke des Glases, welches für jedes kurzsichtige Auge nöthig ist, um parallele Lichtstrahlen auf seiner Netzhaut zu vereinigen, wird der Grad der betreffenden Kurzsichtigkeit bezeichnet. Die Stärke des Glases, d. h. die Entfernung seines Brennpunktes von seiner Mitte bezeichnete man früher in Zollen, jetzt in Metern. Eine Linse von 38 Zoll, ein Meter Brennweite, hieß früher 38, jetzt 1,0 und ein Auge, dessen Fernpunkt in 1 Meter liegt, hat eine Kurzsichtigkeit (Myopie) 1,0; liegt der Fernpunkt des Auges in 25 Cm., so hat das Auge eine Myopie 4,0, liegt er in 12 Cm., so ist der Grad der Myopie 8,0.

Sie werden nun die kleine Zahlentabelle leicht verstehen, die ich Ihnen hier aufschreibe. Es hatten weniger als normale Sehschärfe in Procenten von

	Normalsichtigen	Kurzsichtigen Auge im Grade von 0—1,0	1,25—4,0	4,25—8,0	8,0
in hies. Gymnasien	7,5	22,3	36,8	66,2	77
in d. höh. Töchtersch.	10,7	33,9	39,4	86,3	—
Summa	9.0	28,0	38,0	76,3	77

Sie sehen, daß schon die geringen Grade von Kurzsichtigkeit einen nicht kleinen Procentsatz von Schwachsichtigen zeigen, und daß mit dem Steigen der Kurzsichtigkeit die Zahl derer, die noch eine normale Sehschärfe haben, rasch und beträchtlich abnimmt.

Sie sehen, wie richtig der oben citirte Ausspruch Gräfe's war. Er wies nun erst darauf hin, die Kurzsichtigkeit als etwas im Lauf des Lebens Entstehendes aufzufassen und regte dadurch zu neuer Forschung an.

Zuerst meinte man nun beständige und zunehmende Kurzsichtigkeit unterscheiden zu müssen, und bei der letzteren glaubte man, den mit innerer Entzündung einhergehenden Formen eine besondere Bedeutung zumessen zu müssen. Nun wurde einerseits nachgewiesen, daß jede Kurzsichtigkeit einmal im Leben zunehmend wäre und andererseits wurde Gewicht darauf gelegt, daß bei vielen die Kurzsichtigkeit aus Vererbung entstände.

Ich will versuchen, Ihnen die verschiedenen Formen der Kurzsichtigkeit übersichtlich darzustellen und zu diesem Zweck zunächst Ihnen die mechanischen und optischen Veränderungen zu bezeichnen, welche ein Auge kurzsichtig machen können. Stellen wir uns den Durchschnitt des Auges wie vorher vor, so sehen wir leicht, daß ein Auge kurzsichtig werden kann, wenn einzelne seiner das Licht brechenden Theile dichter werden und das Licht stärker brechen. Das scheint aber in Wirklichkeit nicht vorzukommen. Die einzige Ausnahme machte scheinbar der Umstand, daß Augen, die am grauen Staar erkranken, oft kurzsichtig werden. Solche Leute können dann wieder ohne Brille sehen. Aber die Ursache dieser Kurzsichtigkeit liegt in einer Formveränderung der Linse, welche sie bei der Staarbildung erleiden. Eine ähnliche Formveränderung der Linse, d. h. stärkere Krümmung ihrer Oberflächen, kommt auch ohne Staarbildung vor. Sie wissen, daß durch einen in den Strahlenfortsätzen liegenden Muskel die Einrichtung für die Nähe bedingt wird; diese Einrichtung für die Nähe, also eine willkürliche Kurzsichtigkeit, beruht eben darauf, daß die Linse des Auges stärker gewölbt wird. Bleibt der diese

Einrichtung bewirkende Muskel in dauernder Spannung — in einem Krampfzustand — so bleibt auch die Linse dauernd stärker gewölbt, das Auge kurzsichtig.

Ein solcher Krampf läßt bei der Augenspiegeluntersuchung nach; und deshalb kann man diese Form der Linsenkurzsichtigkeit mit dem Augenspiegel entdecken. Bestimmen wir bei Jemandem die Kurzsichtigkeit zuerst so, daß wir das Glas für seine Kurzsichtigkeit entsprechend halten, mit dem er feine Gegenstände in der Ferne am deutlichsten sieht, und dann mit dem Spiegel das Glas, mit dem wir seinen Augenhintergrund am deutlichsten sehen, so giebt, wenn wir mit dem Augenspiegel ein schwächeres oder gar kein Glas nöthig finden, die Differenz zwischen den Stärken der beiden Gläser die durch den Muskelkrampf erzeugte Linsen-Kurzsichtigkeit.

Bei Schüleraugen habe ich diese Form der Kurzsichtigkeit, die auch bei Erwachsenen nach größerer Anstrengung der Augen nicht fehlt, in 5½ Proc. der Fälle gefunden.

Es kommt noch eine andere Form von Linsenkurzsichtigkeit vor. In einer Zahl von kurzsichtigen Augen findet man die Fähigkeit, die Augen für große Nähe einzurichten, verhältnißmäßig sehr schwach. Das beruht darauf, daß das Aufhängeband der Linse schlaff ist. Der Muskel, von dem ich vorher sprach, ist deshalb von wenig Einfluß auf ihre Krümmung die, weil die Linse weniger von allen Seiten gespannt ist, stärker ist als gewöhnlich. Ich habe solcher Fälle etwas über vier Proc. gefunden.

Auch Veränderungen in der Hornhaut können Kurzsichtigkeit bedingen; zunächst solche krankhafter Natur. Wenn die Hornhäute entzündet sind, können sie stärker gekrümmt werden; sie können sich sogar kegelartig gestalten; und die Folge dieser Formveränderung der Hornhaut ist Kurzsichtigkeit. Solche Kurzsichtigkeit kommt aber sehr selten vor. Häufiger kommt es vor, daß die Hornhaut in verschiedenen Richtungen verschieden gekrümmt ist, z. B. in vertikaler Richtung stärker als in wagrechter; ist in einem solchen Fall das Auge in wagrechter Richtung normalsichtig, so ist es in der senkrechten kurzsichtig und diese Form der Kurzsichtigkeit heißt „kurzsichtiger Astigmatismus." Etwa 5 Proc. der untersuchten Fälle waren in dieser Weise einfach kurzsichtig astigmatisch; in 2½ Proc. der untersuchten Augen war außerdem in beiden Richtungen des Auges Kurzsichtigkeit, aber in jeder eine verschiedene vorhanden. Es bleiben nach Abrechnung all dieser Fälle immer noch 93—94 Proc. Kurzsichtiger, in denen die Kurzsichtigkeit gar nicht oder nicht allein auf den oben genannten Veränderungen der Linse oder Hornhaut beruht. In dieser überwiegenden Mehrzahl der Fälle ist die Kurzsichtigkeit dadurch bedingt, daß die Augenhäute im hinteren Theile des Auges sich ausgedehnt haben, daß also das Auge von vorn nach hinten in seiner Axe länger geworden ist. Diese Form der Kurzsichtigkeit heißt Axenmyopie oder Axenkurzsichtigkeit. Da die vorher erwähnten Linsenveränderungen ꝛc. vorübergehender Natur sind, ist die Frage: „Wie entsteht Kurzsichtigkeit", in die verwandelt: „Durch welche Ursachen wird die Axe des Auges verlängert, wird das Auge in seinem hinteren Theile gedehnt?" Antwort: „Sie entsteht durch anhaltenden langen Gebrauch jugendlicher Augen für große Nähe, wobei die erbliche Belastung eine Rolle spielt." Ich will nun versuchen, Ihnen, m. H., die Richtigkeit jedes Wortes in diesem Satz nachzuweisen. Greifen wir zunächst das Wort jugendlich heraus. Aus unsern Krankenjournalen glaubten wir annehmen zu können, daß mit dem 18ten Lebensjahr die Zeit eintritt, wo Kurzsichtigkeit sich nicht mehr entwickelt, d. h. daß ein Mensch, der 18 Jahre alt geworden ist, nicht mehr befürchten braucht, kurzsichtig zu werden, während eine schon vorhandene Kurzsichtigkeit auch nach diesem Alter zunehmen kann. Die Schüleruntersuchungen bestätigen dieses. Ich gebe Ihnen eine kleine Tabelle, in der sie finden, wieviel Procent der Schüleraugen in den einzelnen Klassen der hiesigen höheren Töchterschule und des hiesigen städtischen Gymnasiums und der Petrischule kurzsichtig sind. Sie finden in der vordersten Rubrik das durchschnittliche Alter der Schüler, dann die Klassen der Töchterschule und den Procentsatz der kurzsichtigen Augen, dann Klasse und Procentsatz der Kurzsichtigen im Gymnasium und endlich ebenso von den höheren Klassen der Petrischule:

Alter der Schüler Jahr.	Töchterschule Klasse	Töchterschule Procentsatz der Kurzsichtigen.	Gymnasium Klasse	Gymnasium Procentsatz der Kurzsichtigen.	Petrischule. Procentsatz der Kurzsichtigen.
7,4	VII.	9,75			
8,75	VI.	17,8			
9,8	V.	21,2	VI.	20,3	
11,2	IV.	26,25	V.	17,25	
12,5	III.	37,5	IV.	34	
13,3	IIB.	40,1	U III.	37,25	
14,7	IIA.	44,6	O III.	63,2	51,8
15,3	I.	48			
16					
17			U II.	60,9	60
18			O II.	68,9	50
			I.	64,2	54

Sie sehen, meine Herren, daß, während die Zahl der Kurzsichtigen in den früheren Lebensjahren rascher, später langsamer zunimmt, bei den Knaben im 18., bei den Mädchen schon im 16. Lebensjahr ein Stillstand oder gar ein Rückschlag eintritt.

Denselben Schluß kann man aus einer andern Zusammenstellung ziehen. Gruppirt man den Procentsatz der Kurzsichtigen in den verschiedenen Klassen nach dem Grade der Kurzsichtigkeit, so findet man in den untersten Klassen nur die schwächsten Grade vertreten, in den höheren Klassen kamen dann die aus jenen weiteren Graden der Kurzsichtigkeit entwickelten höheren und steigenden Procentsätze zur Geltung. Es läßt sich nun aus diesen Zusammenstellungen leicht berechnen, wie viel Procente der niedrigsten Grade der Kurzsichtigkeit in jeder Klasse neu hinzukommen, und das sind ja dann die in dieser Klasse entstandenen. Da ergiebt sich dann, daß im Gymnasium schon in der Ober-Secunda (also bei 17 Jahre alten Jünglingen) keine, und bei der Töchterschule in der Prima (bei 15½ Jahr Alter) kaum eine neue Kurzsichtigkeit hinzugekommen ist.

Diese Zahlen stimmen überein mit solchen, die aus einer großen Zahl anderer Untersuchungen gewonnen sind.

Das Alter, in dem Kurzsichtigkeit nicht mehr entsteht, stimmt zusammen mit dem, in welchem das Auge aufhört zu wachsen, wie aus einer Reihe von Zusammenstellungen, die ich bei Gelegenheit einer anderen Arbeit gemacht habe, hervorgeht.

Damit stimmt auch überein, daß beim weiblichen Geschlecht, dessen Körper früher entwickelt ist, das Alter, in dem eine Entstehung der Kurzsichtigkeit nicht mehr zu erwarten ist, ein früheres ist als beim männlichen.

Aus diesem Zusammenhang darf man unbedingt schließen, daß in den jugendlicheren Jahren deshalb Kurzsichtigkeit entstehen kann, weil die Häute des Auges nachgiebig und dehnbar genug sind. Es begreift sich leicht, daß sie um so dehnbarer sein müssen, je jünger das Auge ist.

Es versteht sich, daß dabei individuelle Unterschiede vorkommen; eine große Gruppe von Augen aber hebt sich hierbei sicher heraus, die viel dehnbarere Häute haben als andere, das sind solche von Kindern, deren Eltern kurzsichtig sind, die also erblich belastet sind. Denn die Erblichkeit der Kurzsichtigkeit ist nur so aufzufassen, daß die Anlage kurzsichtig zu werden bei ihnen größer ist als bei andern.

Denn, und das wissen wir erst aus letzter Zeit, die Neugeborenen sind alle oder fast alle übersichtig. Aus diesen übersichtigen Augen werden erst im Laufe des Lebens normalsichtige und unter ungünstigen Umständen kurzsichtige.

Man hat nun versucht, festzustellen, wie oft wohl die Anlage zur Kurzsichtigkeit vererbt ist. Man meinte, da die Angaben der Untersuchten darüber nicht ganz sicher sind, nach einem objectiven Zeichen dafür suchen zu müssen und glaubte ein solches gefunden zu haben.

Untersucht man ein kurzsichtiges Auge mit dem Augenspiegel, so findet man mitunter neben der Stelle, an welcher der Sehnerv in's Auge eintritt, eine halbmondförmige mehr oder weniger weißliche Figur. Die anatomische Untersuchung hat festgestellt, daß diese Figur bedingt wird durch Schwinden und Verschiebung der Gefäßhaut. Die Umstände, unter denen diese Figur entsteht, lassen darauf schließen, daß sie zu Stande kommt durch rasche Dehnung der Augenhäute oder wenigstens der Gefäßhaut an dieser Stelle. Man sagte nun, daß nur bei einer besonderen Anlage die Augenhäute sich rasch unter dem Einfluß der Anstrengung an dieser Stelle dehnen könnten, daß also die Augen, welche schon bei Schülern solche Erscheinung zeigten, eine erbliche Anlage zu dieser Dehnung mit auf die Welt gebracht haben müßten. Nun habe ich zunächst gefunden, daß solche Veränderungen auch bei normal gebauten Augen vorkommen können; allerdings tritt dies nicht sehr häufig auf, nämlich in 2¼ Proc. der Fälle. Dann waren in ¼ dieser Fälle die Eltern kurzsichtig gewesen, in ¾ der Fälle nicht. Nun ist es richtig, daß bei kurzsichtigen Schüleraugen diese Veränderung häufiger vorkommt, ca. 30 Proc. der Fälle; diese Zahl steigt vom 10. bis 18. Lebensjahr; im 10. beträgt sie 11 Proc., im 18. 48 Proc. Durch meine Untersuchungen wurde nun festgestellt, daß nur in der Hälfte solcher Fälle von Vererbung die Rede sein konnte. Länger dauernde Anstrengung kann diese Veränderung also auch hervorrufen, ohne daß von Vererbung die Rede ist. Ich habe nun, um herauszufinden, wie oft Vererbung Kursichtigkeit erzeugt, den directen Weg einzuschlagen versucht, habe direct gefragt, die betreffenden Eltern, welche mir bekannt waren, untersucht, woraus sich dann Folgendes ergab. Bei solchen Augen, die unregelmäßig kurzsichtig gebaut waren, habe ich niemals gefunden, daß die Eltern kurzsichtig waren; bei übersichtigen Augen habe ich gefunden, daß in 12,9 Proc. der Fälle die Eltern an Kurzsichtigkeit litten; bei normal gebauten Augen waren in 20 Proc., bei einseitiger Kurzsichtigkeit in 33 Proc., bei beiderseitiger Kurzsichtigkeit in 47 Proc. und bei unregelmäßig kurzsichtigen Augen fast in 55 Proc. die Eltern kurzsichtig. Hier zeigt sich die Vererbung deutlich. Wer also kurzsichtige Eltern hat, hat ziemlich viel Aussicht auch kurzsichtig zu werden. Doch finden wir in obigen Zahlen das tröstliche Resultat, daß auch Kinder kurzsichtiger Eltern durch vorsichtige Behandlung ihrer Augen vor dem Kurzsichtigwerden bewahrt werden können.

Der Umstand, daß lange und andauernde Anstrengung Kurzsichtigkeit hervorbringt, wird dadurch bewiesen, daß die Zahl der Kurzsichtigen erheblich größer ist, wenn von jugendlichen Augen größere Leistung gefordert wird. Der bairische Oberstabsarzt Seggel, welcher bei Aushebungen von Soldaten dieselben auf Kurzsichtigkeit untersuchte, fand bei Soldaten 11,4 Proc., bei Einjährig-Freiwilligen 60 Proc. Kurzsichtiger; genauer fand er bei den Landbauern 2 Proc., bei den Tagelöhnern in der Stadt ꝛc. 3 Proc., unter den Handwerkern 8½ Proc., in der Klasse der Künstler und Gelehrten 57 Proc. Kurzsichtige. Tscherning in Kopenhagen fand Aehnliches: unter den Landbauern und Fischern 2½ Proc., unter städtischen Tagelöhnern 5,25 Proc., unter Handwerkern 12 Proc., unter denjenigen, welche aus höheren Schulen eintraten, 34 Proc. Daß bei den Handwerkern nur eine Kurzsichtigkeit in 8½ bis 12 Proc. der Fälle eintritt, beruht darauf, daß die Lehrlinge mit dem 14. Jahre aus der Elementarschule ausgetreten sind; mit dem 15. Jahre beginnt bei ihnen die feinere Arbeit, und dann sind sie bald an der Grenze des Kurzsichtigwerdens. Ich gebe Ihnen hier eine kleine Tabelle, aus der Sie den Procentsatz der kurzsichtigen Augen ersehen, aus verschiedenen Schulen in demselben Lebensalter von 14 Jahren: Es waren kurzsichtig im Alter von 14 Jahren in

Dorfschulen.	städt. Elementarschulen.	höheren Töchterschul.	hiesigen Gymnasien.	Durchschnitt der deutsch. Gymnasien.
3 Proc.	10 Proc.	40 Proc.	37,25 Proc.	46 Proc.

Ebenso wie der Procentsatz der Kurzsichtigen steigt mit den Anforderungen an die Augen der Grad der Kurzsichtigkeit.

Sie sehen aus der früher schon mitgetheilten Tabelle, daß von Quinta zur Quarta des Gymnasiums ebenso von der Unter- zur Obertertia und endlich von der Unter- zur Obersekunda ein wesentlicher Sprung der Zunahme der Kurzsichtigkeit zu bemerken ist. Das erklärt sich daraus, daß in den genannten Klassen besonders hohe Anforderungen an die Augen gestellt werden, wie mir der Herr Director bestätigt hat. Diese Zahlen sprechen nicht mehr, sie schreien. Andauernde Arbeit macht die Augen leichter kurzsichtig als öfteres Unterbrechen; es ist nicht gleich, ob man Viertelstunden arbeitet oder ob man die Augen eine ganze Stunde lang anstrengt. Das wissen wir vorzugsweise aus unseren Beobachtungen. (Schluß f.)

Vermischtes.

* In Hirschberg in Schlesien starb Sonnabend plötzlich Apotheker Großmann, der langjährige Führer der Liberalen in Hirschberg und in den Nachbarkreisen, 82 Jahre alt. Er war Vorsitzender des liberalen Wahlvereins, bis 1879 wiederholt Vertreter des Wahlkreises Hirschberg-Schönau im Abgeordnetenhause, langjähriger Stadtverordnetenvorsteher, Ehrenbürger Hirschbergs, Kreistagsmitglied u. s. w. Auf dem Wege zum Rathhaus, wo er einer Sitzung des Sparkassencuratoriums beiwohnen wollte, wurde er vom Schlage getroffen.

Literarisches.

* **Frankreich in Wort und Bild.** Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Production, geschildert von Friedrich v. Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In ca. 50 Heften à 75 ₰. Leipzig, Schmidt u. Günther. Heft 3 und 4 liegen uns vor, dieselben enthalten die Fortsetzung der Beschreibung von Paris und seiner interessanten Gebäude, wie das Louvre und das Palais Royal ꝛc., hier und da unterbrochen von Schilderungen aus dem Pariser Leben: das häusliche Leben, die Gesellschaft, die wissenschaftlichen Institute mit ihren Einrichtungen, das Leben der Studenten u. s. w.

Allgemeine Weltgeschichte. Von Ferd. Justi, Th. Flathe, G. F. Hertzberg, v. Pflugk-Harttung, M. Philippson. Mit ca. 2000 authentischen, culturhistorischen Abbildungen. 10 Bände. Gr. 8°. In ca. 140 wöchentlichen Lieferungen à 1 M. (G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.)

In neuester Zeit hat sich auf dem Gebiete der Geschichtsdarstellung eine bedeutsame Umwälzung vollzogen. Man ist zu der Einsicht gekommen, daß mit der bloßen Aufzählung der historischen Thatsachen für das eigentliche Verständniß der Geschichte nichts gethan sei. Der Geschichtsschreiber richtet jetzt sein Augenmerk, neben gründlichster Quellenkritik, ganz besonders auf den Culturzustand der einzelnen Epochen, um daraus das Werden, Sein und Wiedervergehen der Völker zu verstehen. Bei der allgemeinen und mächtigen Entfaltung des Sinnes für Geschichte ist nun allmählich das Bedürfniß nach einem Geschichtswerke entstanden, welches jenem Grundzuge folgend, durch beigegebene authentische culturhistorische Abbildungen dem Leser einen umfassenden Einblick in das Leben und Schaffen der einzelnen historischen Epochen ermöglicht. Dem will nun in weitesten Kreisen die neue Grote'sche „Allgemeine Weltgeschichte" entsprechen. Um diese Weltgeschichte zu schaffen haben sich fünf namhafte Historiker vereinigt: denn für eine Kraft ist die Bewältigung des mit den fortschreitenden Forschungen immer mehr anschwellenden Geschichtsmaterials längst unmöglich geworden. — Lieferung 1 und 2 sind soeben erschienen. Sie enthalten vom I. Bande: Seite 1—80 mit 42 Textabbildungen, dazu ferner 8 Tafeln, 2 Farbendrucke und 1 Karte. Die Darstellung beginnt mit der alten aegyptischen Geschichte. Die vortrefflich ausgeführten und vorzüglich gedruckten Illustrationen geben einen ungemein interessanten Ueberblick über die vielseitige, eigenartige und hohe Cultur der Aegypter.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 19. Oktober. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup ꝛc. von Max Sabersky.) Feuchte reingewaschene Kartoffelstärke 10,80 M., Ia. Stärke 20 M., IIa do. 18—19 M., Ia. Stärkemehl 20 M., IIa. do. 18—19 M., Weizenstärke, kleinstückige, 34 bis 36 M., do. großstückige 39 bis 40 M., Hallesche und schlesische 38,00—40,00 M., Reisstärke (Strahlen) 37 bis 38 M., Reisstückenstärke 35—36 M., Schabestärke 30—31 M., Capillairsyrup 25,50 M., do. Export 26,50 M., Traubenzucker, Capillair, 24,50—25 M., do. gelber Ia. 24,00 M., Bier-Couleur 36 M., Rum-Couleur 36 M., Dextrin, gelb und weiß 28 M., do. abfallende prima 23—24 M., gelber Syrup 22—23 M. Alles pr. 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Newyork, 20. Oktbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4 % fundirte Anleihe von 1877 120, Erie-Bahn-Actien 13¼, Newyorker Centralb.-Actien 88¾, Chicago-North Western-Actien 86, Lake-Shore-Actien 67⅛, Central Pacific-Actien 38⅝, Northern Pacific-Prefered-Actien 42¼, Louisville und Nashville-Actien 26⅛, Union Pacific-Actien 52⅜, Central Pacific-Bonds 110¼.

Standesamt.

Vom 21. Oktober.

Geburten: Schuhmachermeister Georg Naß, T. — Matrose Gustav Niß, S. — Arb. Friedr. Zylla, S. — Kaufm. Heinr. Ebenstein, S. — Arb. Carl Siedenbiedel, T. — Zimmerges. Johann Hildebrandt, S. — Arb. Christian Hütter, S. — Roßarzt Gustav Piltz, S. — Eisenbahn-Zugführer Ferdinand Bruch, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter August Strauß in Prangschin und Johanna Günther daselbst. — Arbeiter Carl Gustav Sturmhöfel und Wittwe Albertine Augustine Saft, geb. Schimkowski. — Kaufmann Eugen Wilhelm Heyer und Maria Johanna Kossin. — Schmiedeges. August Obrzewski in Haus Lopatken und Marie Wilhelmine Concordia Jaglinski daselbst. — Buchhalter Christian Friedrich Behrend hier und Auguste Emma Marie Schulz in Crimmitschau. — Stellmacher Josef Janicki in Dirschau und Anna Marie Dorothea Bachmann daselbst.

Heirathen: Sergeant und Zahlmeister-Aspirant Friedrich Eduard Rudolf Dicty und Johanna Ida Marie Bijohr. — Postillon Hermann Räutenberg und Mathilde Wilhelmine Henriette Fikau. — Maler Johann Josef Wischniewski und Johanna Therese Hoffmann. — Arb. Friedrich Hermann Schiemann und Emilie Auguste Albertine Schiller. — Kaufmann Gustav Adolf Blottner in Königsberg und Louise Caroline Henriette Minde hier. — Tischlermeister Otto Eduard Duske in Stolp und Emilie Julianna Winckler hier. — Büchsenmacher Carl Julius Brandt und Emma Amalie Baranowski.

Todesfälle: Schuhmachermeister Rudolf August Kaiser, 50 J. — S. d. Arbeiters Martin Eisenblätter, 17 T. — S. d. Bierverlegers Paul Friedrich, todtgeb. — T. d. Gerichtsvollziehers Theodor Neumann, todtgeb. — S. d. Klempnermeisters Johann Schimanski, 4 J. — Wittwe Dorothea Schröder, geb. Felski, 57 J. — Dienstmädchen Charlotte Wunderlich, 18 J. — S. des Formers August Berliner, 2 J. — Unehel.: 1 Sohn, todtgeboren.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Oktober. — Wind: N.

Angekommen: Vorwärts, Peters, Plymouth, Kalksteine.

Gesegelt: Susanne (SD.), Schütz, Stettin, Güter. — Pinus (SD.), Friers, Kopenhagen, Getreide. — Thine, Andersson, Stockholm, Oelkuchen.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Calmar, 18. Oktober. Der Dampfer „Cyprus" welcher bei Torefors gestrandet war, ist durch einen Schlepp-Dampfer geborgen und nach Oscarshamn gebracht.

Fraserburg, 18. Oktober. Der Dampfer „Craigforth", aus und nach Leith, von Island mit Stückgütern, ist bei Rosehearty gestrandet.

Liverpool, 18. Oktober. Der auf der Reise von Fiume nach Glasgow bei Ailsa Craig gestrandete Dampfer „Austria" ist von den Felsen abgekommen, dann aber in 23 Faden Wasser gesunken. Die Mannschaft wurde durch in der Nähe befindliche Schleppdampfer gerettet.

Fremde.

Englisches Haus. Dr. Braun a. Königsberg, Lehrer Baumann a. Straßburg i. E., Greiß a. Eßlingen, Jhm a. Hanau, Hogenforst, Boldt a. Leipzig, Michelsohn, Meidner a. Breslau, Huver, Schenk, Lieberstein a. Berlin, Kantz a. Magdeburg, Riemeier a. Köln, May a. Mannheim, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Der Besitzer der französischen Weinhandlung: „Aux Caves de France", Herr Oswald Nier, hat den Verkauf der sogenannten „Piquette-Weine", d. i. mit Wasser verdünnte Naturweine, jetzt eingestellt, da es ihm gelungen ist, nunmehr wieder reinen Traubensaft für denselben Preis zu liefern. Seinen zahlreichen Gegnern unter den Concurrenten gegenüber macht Herr Oswald Nier nicht mit Unrecht darauf aufmerksam, daß er seine Weine ausdrücklich als „Naturweine" bezeichnet und dadurch Jeden, der an der Richtigkeit dieser Bezeichnung, deren Mißbrauch ja strafrechtlich geahndet wird, zweifelt, in die Lage setzt, das Strafgesetz gegen ihn aufzurufen, was bisher wenigstens doch noch nicht der Fall gewesen zu sein scheint, während ja allerdings die Urtheile über den Geschmack der Weine weit auseinandergehen, obgleich der durch die Steuerliste nachgewiesene colossale Umsatz derselben den unwiderlegbaren Nachweis dafür erbringt, daß diese Naturweine dem Geschmack einer sich täglich mehrenden Kundschaft immer mehr zusagen. Auch weist Herr Oswald Nier auf das Verschlußsystem seiner Flaschen hin, die er mit seiner Garantie-Marke versiegelt und dadurch die Bürgschaft dafür leistet, daß er für die Reinheit des Inhalts der so versiegelten Flaschen voll und ganz einsteht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Kladau, Band II., Blatt 18, Artikel 25 und Band III., Blatt 45, Artikel 49, auf den Namen des Gastwirth **Carl Kneller,** welcher mit seiner Ehefrau **Ottilie** geb. **Becker** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen, im Dorfe Kladau Nr. 24 bezhw. Nr. 58 belegenen Grundstücke

am 16. December 1884,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle, — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar: Kladau Blatt 18 mit 30,09 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,9760 Hectar zur Grundsteuer, mit 210 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Kladau Blatt 45 mit 6,03 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,8500 Hectar zur Grundsteuer, mit 60 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 6, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. December 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (3087

Danzig, den 15. October 1884.

Königliches Amtsgericht XI.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Bertha** mit Herrn **Gustav Voltz** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 21. October 1884.

Wilhelmine Wiczelinska Wwe.

Am 21. October cr., Morgens 1½ Uhr, entschlief nach viertägigem schwerem Leiden zu einem besseren Erwachen meine liebe Frau, unsere gute und unvergeßliche Mutter, Groß-, Schwiegermutter und Tante

Albertine Lemke,

geb. **Marquardt,**

im 63. Lebensjahre, welches wir tiefbetrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Brandgasse 9 aus nach dem St. Marienkirchhofe statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Pfefferstadt, Blatt 19, Artikel 470, auf den Namen des Rentier **Gustav Mantau** eingetragene, Pfefferstadt Nr. 37 der Servisbezeichnung belegene Grundstück

am 2. Dezember 1884,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1794 *M.* Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. Dezember 1884,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (3020

Danzig, den 23. September 1884.

Königl. Amtsgericht XI.

An Ordre

sind ex Dampfer „**Hekla**" per SS. „**Ondine**" von den Herren Glen Gove M. F. G Co. in Newyork

L. & B. 50 Kisten Maisstärke,

von Herren Clodius & Teschendorff in Newyork (3153

Lot 331 50 Kisten Schmalz

angekommen.

Inhaber des girirten Connoissements wolle sich schleunigst melden bei

Storrer & Scott.

Bauschule (8849
zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 27. October.

Baden-Baden Lotterie, II. Kl., Ziehung 28. Octbr. cr. Erneuerungs-Loose à 2,10 *M.*, Kauf-Loose à 4,20 *M.*, Voll-Loose für alle Klassen à 6,30 *M.*

Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn baar 75 000 *M.*, Loose, bei der General-Agentur bereits gänzlich vergriffen, à *M.* 3,50 bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Sämmtliche

Räuchermittel

in bester Qualität, sowie

Platina-Räucher-Lampen

empfiehlt billigst (3137

Albert Neumann,

Langenmarkt 3.

Sehr schöne Rehrücken u. Keulen

empfiehlt (3160

Magnus Bradtke.

Wildprethandlung:

Damm- u. Rehwild, Hasen (auch gespickt), Hasel-, Birk-, Auer-, Rebhühner, Fasanen, zahme Enten rc. Röperg. 13.

Pecco-, Souchong- u. Melange-Thee's

in vorzüglichen Qualitäten.

Albert Neumann,

Langenmarkt 3. (3136

Ein neues

Zündnadel-Jagd-Gewehr,

mit Rotations-Einsatz-Stücken, auf Kugel u. Schrot, vorzüglich schießend, nebst Lederfutteral und **Hühner-Jagdtasche zu verkaufen Schmiedegasse Nr. 5, 1 Treppe, nach vorne.** (3759

Dampfbootfahrt

Danzig — Neufahrwasser.

Von Donnerstag, den 23. October cr. ab fährt das letzte Dampfboot

vom Johannisthor um 4 Uhr Abends, von Neufahrwasser um 5 Uhr Abends.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone. (3138

Collection Spemann Preis d. gbd. Bandes nur 1 Mark

Neueste Kataloge, jeden Litt. Bedarf befriedigend, gratis d. alle Buchh.

Lotterie

zum Ausbau des Münsters zu Ulm.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.



Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.

3435 Geld-Prämien u. zwar *M.* 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1000mal 50 u. 2 000mal 20 *M.*

Kunstwerke für ca. 50 000 *M.*

Loose à 3 Mk. 50 Pf.

in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Vom Fels zum Meer!

ist die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste u. am schönsten illustrierte Monatsschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „Vom Fels zum Meer" soeben einen Aufsatz von

Gen. Feldmarschall Graf Moltke

veröffentlichen, sowie Illustrationen, welche unt. Leit. d. deutsch. Konsuls **Dr. G. Nachtigal** in Afrika für „V. Fels z. M." gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbrechenserscheinungen der Gegenwart" von **F. v. Holtzendorff**, den „Selbstmord in der Tierwelt" v. **W. Preyer** rc., sowie Romane u. Novellen unsr. gefeiertst. Erzähler. „**V. F. z. M.**" ist die glückliche Vereinigung der Vornehmheit exklusiver Revuen mit der Gemütlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange, um d. reichen gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft i. d. nächst. Buchhdlg. od. Zeitungsexp. Soeben beginnt d. neue Jahrg. Beste Zeit z. Abon. „Vom Fels zum Meer" ist für Ärzte besonders empfohlen.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt

Nr. 2, Gr. Wollwebergasse Nr 2,

neben dem Zeughause.

Carl Bindel, Danzig,

Special-Geschäft für Gummiwaaren und technische Artikel.

Asbest-Handlung. (2617

Elegante Säle

zu

Privat-Festlichkeiten

empfiehlt

C. M. Martin, Langenmarkt 9,

erste Etage. (2689

„Apollo", Pianofortefabrik in Dresden.

(Oscar Laffert.)

Die **Pianinos** dieser Fabrik zeichnen sich nicht allein durch gediegenste Arbeit und großen Ton aus, sie sind auch mit Neuerungen versehen, die nicht verfehlen in der musikalischen Welt Beifall zu finden. Es sind dies: „**Der stumme Zug**", um für Uebungszwecke den Clavierton geräuschlos zu machen, und die „**Schallöffnung**", die dem, im Pianino sonst eng eingeschlossenen Tonstrom gleichmäßigen Austritt verschafft. Beide Züge sind durch Patente geschützt. Indem ich ein geehrtes Publikum zur Ansicht der Pianinos, und Prüfung der Erfindung einlade, zeichne (3148

Hochachtungsvoll

Ph. Frdr. Wiszniewski, Langgasse 29.

Seit 1876:

21 Centralgesch. nebst Restaurant mit guter billiger Küche: Berlin (8) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen Potsdam Rostock Stettin u. über 600 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Jede Flasche muss mit dieser Garant.-Marke verlackt sein. No. 48.]



! Kampf gegen die Weinfabrikation !

Einführung von ausschliessl. nur chemisch untersuchten, garant. reinen ungegypsten **Französ. Naturweinen in Deutschland.**

Aux Caves de France

Oswald Nier, Hoflieser. Haupt-Geschäft: **Berlin C., Wallstr. 25.**

Jedes beliebige Quant. wird gerne versandt. **Preis-Courant.** Ausführl. ill. Pr.-Crt. auf Verl. grat. u. frco.		1/2 Liter		1 Liter	
Minerve, roth, appetitlich	*M*	—	50	1	—
Garrigues, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 1.60, jetzt nur...	„	—	70	1	40
Clairette, roth u. weiss, naturmild	„	—	90	1	80
Plaines du Rhône, roth, naturmild u. Verdauung befördernd	„	1	—	2	—
Grès, r., natursüss; w., mild. Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen	„	1	20	2	40
Baisse, weiss, natursüss; ächter Muscattrauben-Geschmack	„	1	20	2	40
Château Bagatelle, roth, feurig, kräftig	„	1	50	3	—
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Naturbouquet	„	1	80	3	60
Muscat de Frontignan, sehr alt, Damenwein	„	2	40	4	80
Cognac, französischer	„	2	40	4	80
Malaga und Madère, alt, span. Liqueurs-Weine	„	2	40	4	80

excl. Flasche.

Bei Abnahme sämmtl. obigen Sorten in Gebinden, von ca. 20 Liter an wird Gebinde nicht berechnet.

Garantirter ächter französ. **Natur-Champagner.** „Obus" blanc od. rosé ½ Fl. *M* 2,50, 1/1 Fl. *M* 4,50. Bouzy 1/1 Fl. *M* 6,00.

Naturwein ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässig zusammengestelltes Fabrikat, sondern Product der selbst schaffenden Natur, desshalb nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesunder und besser in seinem primitiven u. natürlichen Zustand, als verbesserter, gegypster entgypster, mundrecht oder wer weiss womit, kristallschön gemachter Wein.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Beste Nahrung für Kinder, wenn Milch allein nicht mehr genügt. In Apotheken und Droguerien zu beziehen. (3116

Magdeburger

feinstes Delicateß-Sauerkraut offeriren in Bero-Oxhoft ca 500 Pfd. 19 *M*, ½ Oxhoft ca. 215 Pfd. 14 *M.*, Eimer ca. 105 Pfd. 9,50 *M.*, Anker ca 55 Pfd. 5,50 *M.*, ½ Anker ca. 25 Pfd. 3,50 *M.*, Postfaß 1,75 *M.*,
Salzgurken, saure, 1/1 Anker 9 *M.*, ½ Anker 5,50 *M.* Postfaß 2 *M.*,
Pfeffergurken, ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 20 *M.*, ½ Anker 10,50 *M.*, Postf. 3 *M.*,
Essiggewürzgurken, ca 4" lang, 1/1 Anker 15 *M.*, ½ Anker 8 *M.*, Postf 2,50 *M.*,
Senfgurken, 1/1 Anker 22,50 *M.*, ½ Anker 14 *M.*, ¼ Anker 7,50, Postf 4 *M.*,
Grüne Schnitzelbohnen, 1/1 Anker 14 *M.*, ½ Anker 7,50 *M.*, Postf. 2,50 *M.*
Perlzwiebeln, ½ Anker 16 *M.*, ¼ Anker 9 *M.*, Postfaß 4,50 *M.*,
Preißelbeeren, mit Raffinade eingekocht, per Pfd. 54 *ℳ*, Postfaß 5,50 *M.*,
Mixed-Pickles, Postfaß 6 *M.*, **beste Brabanter Sardellen,** ⅛ Anker 10 *M.*, Alles incl. Gefäß, gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

F. A. Koehler & Co. in Magdeburg, gegründet 1835. (1150

Laut Gutachten erster Autoritäten ist als das beste und wohlschmeckendste Präparat anerkannt

Prof. Dr. Kemmerich's Fleisch Extract.

Depôts in allen grösseren Städten. In Töpfen à ⅛, ¼, ½ u. ½ Pfd. engl. die beiden letzteren mit practischem Schraubenverschluss.

Correspondenten für Ost- u. Westpreussen, Brandenburg, Pommern, Provinz u. Königr. Sachsen, Thüringen u. Mecklenburg.

Brückner, Lampe & Co., Berlin C. neue Grünstr. 11.

Haupt-Depot bei Herren Haussmann & Krüger, Danzig.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten **J. & C. Blooker,** Amsterdam.

Hausschwamm zu bekämpfen oder vorzubeugen bediene man sich practischer Weise nur des bor- und kieselsauren Dr. H. Zerenner'schen **Patent-Antimerulion** aus der Chemischen Fabrik von **Gustav Schallehn** in Magdeburg. Gänzlich zu vermeiden sind **die öligen Mittel,** die nicht ganz trocknes Holz stocken machen, oder **starke Säuren** wie **Salz- und Schwefelsäure, Carbolsäure, Petroleum** u. s. w., denn diese zerstören das Holz und erzeugen Mauerfraß und Feuchtigkeit, während obige Präparate das Holz- und Mauerwerk auf das Beste conserviren u. nachhaltigen Schutz gewähren. In Danzig haben die Herren **Albert Neumann** und **Th. Barnick,** Zimmermeister, davon Niederlagen. (2378

Auch von den sich gut bewährten **Carbol-Wachs-** und **Asphalt-Firnissen** zu allen **Imprägnirungen** u. **Anstrichen** von **Holzwerk im Freien** halten obige Firmen Lager.

Größte Erfindung

der Stahlfedern-Fabrikation

C. LEONARDT & Co's

So berührt die Feder das Papier

Kugelspitz-Federn

Patentirt in allen Ländern.

Gleiten in unbeschreiblicher Leichtigkeit über jedes Papier. (960

Zu haben in allen Papier- und Schreibwaarenhandlungen.

Nur für Wiederverkäufer bei Möller & Breitscheid, Köln.

Thee

in allen gangbaren Sorten und für jeden Geschmack empfiehlt von ihrem Lager, Consumenten und Wiederverkäufern die Handlung von

Bernhard Braune.

Hans Maier in Ulm a. D. Directer Import ital. Producte, liefert, lebende Ankunft garantirt, franco, halbgewachsene italien.

Hühner und Hahnen:

schw. Dunkelfüßler d. St.	*M.*	1,65,
bunte „	„	„ 1,75,
bunte Gelbfüßler	„	„ 2,—,
reine bunte „	„	„ 2,25,
„ schw. Lamotta	„	„ 2,25.

Hundertweise billiger. Preisliste postfrei.

Flecht-Rohr

in drei Qualitäten empfiehlt preiswerth

Bernhard Braune.

Eckermann's weltberühmte

Patent-Universalstühle

mit über 30 Positions-Veränderungen



Preis-Katal. mit Photogr.

Ferd. Eckermann, Hamburg, Fabrik von Sanitäts-Apparaten und Artikeln für den häuslichen Comfort, pat. Schlaf-Sophas, Garten-Möbel rc.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern

E. R. Krüger,

Altst. Graben 7—10.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau höchste Tonfülle Kostenfreie Lieferung in Raten v. **15 Mk.** monatl. an. Pianof.-Fabr. **L. Herrmann & Co. Berlin C, Burgstrasse 29** (9565

---

150 Briefmarken für **1 M.** Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

Eine selbstständige Besitzung

in Westpreußen, eine Meile von der Kreisstadt, ¼ Meile von der nächsten Bahnstation, 6 Hufen groß, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Land durchweg Weizenboden, ist Besitzer Willens eingetretener Verhältnisse halber nebst lebendem u. todtem Inventarium sofort zu verkaufen.

Schriftliche Anfragen u. Nr. 3008 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Rittergut, 1500 Morgen Acker, 220 Morg. Wiesen, 300 Morgen Wald, gute Gebäude und Inventar, Chaussee vor der Thür, Eisenbahnhof und Stadt ¾ M. ab, verkäuflich für 85 000 Thlr. bei 20 000 Thlr. Anzahl.

Rittergut 1220 Morgen Areal, darunter ca. 740 Morgen Acker, 140 Morg. Wiesen, 30 Morg. Torfbruch, 300 Morg. Waldschonung, ist mit massiven fast neuen Gebäuden, gutem Inventar und einer Ziegelei, von Chaussee ⅓ M., Eisenbahnhof und Stadt ¾ M., für 60 000 Thlr. bei 25 000 Thlr. Anzahl. verkäuflich.

Rittergut von 820 Mg., darunter 650 Mg. Acker, 70 Mg. Wiesen, 100 Mg. Waldschonung, Chaussee ¼ M., Eisenbahnhof ½ M. und Stadt 1½ M. ab, für 52 000 Thlr. Kaufpreis und 15 000 Thlr. Anzahl. verkäuflich.

Eine Besitzung von 580 Morgen Acker und Wiesen, gute fast neue Gebäude, schönes Inventar und eine Ziegelei, hart an Chaussee liegend, Eisenbahnhof ½ M. u. Stadt ¾ M. ab, ist verkäuflich für 40 000 Thlr. bei 15 000 Thlr. Anzahlung.

Eine Besitzung von 200 Morgen, nur Weizenacker, gute Gebäude, vollständiges Inventar, ⅛ M. v. Chaussee, ½ M. Bahnhof und Stadt ab, ist verkäuflich für 15 500 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung.

Eine Besitzung von 180 Morgen, darunter 18 Morg. Niederungswiesen, neue Gebäude, completes Inventar, Chaussee ¼ M., Stadt ¾ M. ab, ist für 12 000 Thlr. bei 3 bis 5000 Thlr. Anzahlung verkäuflich. (3109

Näheres durch Gutsadministrator **Momber,** Marienwerder, Poststr. 450.

Böttcherei-Verkauf.

Meine seit einer langen Reihe von Jahren mit gutem Erfolge betriebene Großböttcherei nebst sämmtlichen Gebäuden, Hoflage u. Garten, zusammen ca. 2 Morgen groß, bin ich Willens unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu jeder Fabrikanlage. (2672

C. Rutz sen.,

Stolp in Pommern.

Ein reinblütiger

holländer Bulle,

1¾ Jahr alt, von schöner Form, graubunt, aus Ostaszewo stammend, u.

3 Oxford-Böcke,

letztere ein Jahr benutzt, sind zu **verkaufen** in

Gr. Kleschkau b. Gr. Trampken.

---

200 fette Weide-Hammel und Schafe

verkauft **Röpell,** Smengorczin per Zuckau bei Danzig. (3062

Milchpacht

wird sofort oder zu Neujahr gesucht. Täglich 4 bis 800 Liter. (3017

J. Schneider

in **Lutogniewo** bei Krotoschin.

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. **Familien-Journals, Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 ₰erb., f. Damen gratis.

Agenten,

welche sich mit

Rundgetreide

beschäftigen, werden gebeten, ihre Adresse aufzugeben unter **R. 5451** an **Rudolf Mosse** in **Cöln.**

Für mein Kurz- und Galanteriewaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen soliden, der polnischen Sprache mächtigen **Commis.**

M. L. Wohlgemuth,

Strasburg Westpr.

Agent gesucht.

Eine leistungsfähige sächs. Fabrik leinener, halbleinener und baumwoll. Rock- und Hosenstoffe sucht für die Provinzen Ost- und Westpreußen einen tüchtigen **Vertreter.** Offerten sub G. P. 495 befördert **Haasenstein und Vogler,** Dresden. (2932

Gesucht

zum 1. Januar resp. 1. Februar 1885 eine gebildete, womöglich katholische Dame von mittlerem Alter und guter Gesundheit als

Gesellschafterin,

welche den Haushalt selbstständig zu führen hat, Kenntnisse in der guten Küche besitzt und geneigt ist, sich der Pflege alter kränkelnder Herrschaften anzunehmen. Adressen unter Nr. 3157 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Einige gewandte Ladenmädchen für Material- u. Schankgeschäfte, rüst. Kinderfr. empf. **J. Dau,** Heil. Geistg. 27.

Erfahrene Landwirthinnen zu Mart. sucht **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Ein s. nett. Stuben- u. Kindermädchen, welches Schneid., Plätten, sowie a. d. Masch. näh. kann u. g. Zeugn. h., empf. **M. Pardehke,** Goldschmiedegasse 28.

Für ein hiesiges **Glas- und Porzellan-Geschäft** wird zum 1. November ein **tüchtiger Verkäufer resp. Verkäuferin gesucht.**

Meldungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit und der Gehaltsansprüche, sowie Abschrift der Zeugnisse u. 3051 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gute Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung. Verheirathete werden berücksichtigt. Reisegeld zurückerstattet. (3096

E. Adloff, Marienwerder.

Einen **tüchtigen, jungen, soliden**

Schriftsetzer,

im Accidenz- u. Zeitungssatz erfahren und mit der **Handpresse** vertraut, sucht zum **sofortigen** Eintritt bei **dauernder** Condition (3069

A. G. Kinder,

Buchdruckereibesitzer.

Ziegenhof Westpr.

Agent gesucht.

Zum Verkaufe eines namentlich von Konfektionsgeschäften viel gebrauchten Artikels wird für den hiesigen Platz und Umgegend von einer sehr leistungsfähigen **Baumwollweberei** ein Agent gesucht.

Offerten unter G. 3750 an **Haasenstein & Vogler, Köln.** (3099

Eine leistungsfähige

Leinen-Weberei

sucht für

Westpreussen und Pommern

einen tüchtigen

Agenten,

der bei der feineren Detail-Kundschaft gut eingeführt ist. Kenntniß der Branche ist erforderlich. Gefl. Offert. sub M. B. 64 **postlagerud Landeshut** in Schlesien. (3100

Zum sof. A. s. e. geb. j. Mäd. mos. anst. Fam., in all. Handarb. gew., Schneid. bev., z. St. d. Hausf. u. Verk. i. m. M.-W.-Gesch Familienanschl. vorh. **Gerson Gehr,** Tuchel Wstpr.

Eine junge Dame vom Lande sucht in einer gebild. Familie Pension mit eigenem Zimmer. Meldungen mit Preisangabe unter Nr. 3007 an die Exped. d. Ztg.

Es wird für eine Dame, kinderlose Wittwe, welche mit allen häusl. Arbeiten vertraut, zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft od. Stütze der Hausfrau baldmöglichst Stellung gesucht. Anerbieten erbeten unter **M. G. 100** postl. **Konitz,** Westpr.

Ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie, welches die Buchführung gründlich erlernt hat, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Cassirerin und Buchführerin. Gefl. Adressen unter Nr. 3145 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, 30 Jahre alt, welcher seine Militärzeit genügt hat, im Maschinenfach und mit schriftlichen Arbeiten bewandert ist, wünscht auf einem großen Gute Beschäftigung gegen mäßiges Honorar. Adressen u. 3152 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

(Pole), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, vom 1. Novbr. cr. Stellung in einem Getreide- und Commissions-Geschäft. Offerten unter Nr. 2654 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Nähe der Wieben-Kaserne fein möbl. Zimmer an Herren zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 55, parterre.

Das Geschäfts-Local Breitgasse Nr. 119,

in welchem seit ca. 70 Jahren eine Lederhandlung betrieben, nebst großen Kellerräumen und Wohnung, ist zum 1. Januar 1885 zu vermiethen. Näheres **Breitgasse Nr. 1.** (3074

Hundegasse 91

ist ein großes Comtoir u ein gut möbl. Zimmer f. 1 od. 2 Herren sofort od. später zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Café Grosse Allee,

Hannemann.

Mittwoch, den 22. October:

Gr. Künstler-Concert,

ausgeführt von dem rühmlichst bekannten Solo-Septett (Direction Wolff).

U. A. kommt zum Vortrage: „Nordseebilder", Walzer von Strauß, Ouverture zur Oper „Die schöne Galathe" von Suppé, Arie aus der Oper „Titus" von Mozart (Flöte u. Clavier-Solo), „Größmütterchen", Ländler (für 2 Solo-Violinen) von Lange, 5. Concert v. Beriot (Violine). Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

Danksagung.

Seit 1½ Jahren litt ich an Ohrensausen, Schwerhörigkeit und hochgradiger Athemnoth. Nachdem ich ca. 2 Monat hindurch mancherlei ärztliche Kuren ohne Erfolg durchgemacht hatte, entschloß ich mich, mich von dem **Augen- und Ohrenarzte** Herrn **Dr. Ziem, Langgasse 3,** behandeln zu lassen. Ich bin jetzt in Folge der von Herrn Dr. **Ziem** glücklich ausgeführten Operationen **vollständig** wiederhergestellt worden und fühle mich veranlaßt, dem Herrn Dr. **Ziem** für seine eingehende Behandlung hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen und alle leidenden Mitmenschen auf ihn aufmerksam zu machen. (3147

A. Mau, Briefträger.

So Gott will wird das **Johann Friederich Fuchs**'sche Ehepaar Sonntag, den 26. d. M., Mittags 12 Uhr, in der Oberpfarrkirche zu St. Marien seine goldene Hochzeit feiern und bitten wir edel und gut gesinnte Herrschaften, das alte Hochzeitspaar (welches Heiligegeistgasse 63 hinten wohnt) durch Gaben zur Feier zu erfreuen.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.